Tätigkeitsbericht
des Euro-Instituts
2004

Euro-Institut

Institut für grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Rehfusplatz 11

77694 Kehl

Tel: 07851/7407-0

Fax: 07851/7407-33

E-Mail:

euroinstitut@euroinstitut.fh-kehl.de

Internet:

www.euro-institut.fh-kehl.de

Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5

1. Das Euro-Institut 2004 in Kürze 7

2. Schwerpunkte der Fortbildung und Projektbegleitung 11

3. Zusammenarbeit in Netzwerken 23

- Der Europäische Pool für Öffentliche Verwaltung 25
- Mission opérationnelle transfrontalière 26
- Know-how-Transfer: das Euro-Institut exportiert sein Wissen in andere Grenzregionen 27
- Das Euro-Institut als Teil des Kompetenzzentrums für grenzüberschreitende und europäische Fragen 28
- Beteiligung an der Vereinigung „EUROPA“ 29

4. Das Dokumentationszentrum 31

5. Anhang 37

- Seminare / Fortbildungen im Jahr 2004 39
- Partner und Auftraggeber des Euro-Instituts im Jahr 2004 45
- Presseschau 47
- Mitarbeiter und Gremien des Euro-Instituts 63

Vorwort

Ein paar einleitende Zeilen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich, Ihnen hiermit den Tätigkeitsbericht 2004 des Euro-Instituts vorlegen zu können.

Die Haupttätigkeit des Euro-Instituts, das Angebot binationaler Fortbildung zu den spezifischen Fragen grenzüberschreitender Zusammenarbeit, zur Verbesserung der Beziehungen zwischen den Behörden/Institutionen beider Länder, wurde in den anerkannten Bereichen fortgesetzt und intensiviert: Zusammenarbeit zwischen Polizei- und Justizbehörden, Informationsaustausch bezüglich übertragbarer Krankheiten, Fortbildungen zu den politisch-administrativen Systemen beider Länder oder zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Das Jahr 2004 war durch bedeutsame Entwicklungen gekennzeichnet:

Ein neuer Präsident, Jean-Jacques Fritz, Regionalrat und Mitglied der ständigen Kommission, wurde an die Spitze der Verbandsversammlung gewählt.

Auf institutioneller Ebene mussten die im Zusammenhang mit dem Wechsel der Rechtsform erforderlich gewordenen Änderungen konkret umgesetzt werden. Einmal mehr ist das Euro-Institut Pionier auf diesem Gebiet: Formen der Haushaltsführung zu entwickeln, die zugleich die kommunale Gesetzgebung Baden-Württembergs wie auch die Regeln des öffentlichen Rechnungswesens Frankreichs respektieren, ist keine leichte Aufgabe.

Das Kompetenzzentrum für grenzüberschreitende und europäische Fragen hat seit Beginn des Jahres 2004 seine Organisation ausgebaut; für ein halbes Jahr war zunächst das Euro-Institut für die Koordination der Aktivitäten zwischen den vier Kooperationsinstanzen zuständig. Der vorliegende Bericht widmet den Tätigkeiten des Kompetenzzentrums - und hier besonders der Teilnahme an der Landesgartenschau, welche einen Höhepunkt der Zusammenarbeit darstellte - einen eigenen Abschnitt.

Der Einsatz des Euro-Instituts bei Eingangslehrgängen der „Grandes écoles“ und bei universitären Aufbaustudiengängen wurde intensiviert.

Eine Öffnung des Grenzüberschreitenden hin zum Interregionalen ist in diesem Zusammenhang ebenfalls festzustellen. Dies war auch das Thema eines Workshops der Entretiens territoriaux de Strasbourg. Die Evaluierungskommission des Euro-Instituts, welche ihre Empfehlungen im Frühjahr 2005 vorlegen wird, wird ebenfalls auf diese Thematik eingehen.

Das Jahr 2004 endete mit der Bekanntgabe, dass das Projekt INTERFORM, welches auf eine Vernetzung von Fortbildungsstätten und Forschungseinrichtungen in Grenzräumen abzielt, auf EU-Ebene angenommen wurde: Dieses Projekt ermöglicht es, mit einer Co-Finanzierung im Rahmen des EU-Förderprogramms Interact und der „Mission Opérationnelle Transfrontalière (MOT)" als Projektleiter folgende Ziele zu realisieren: Fortbildungsmodule für das Management grenzüberschreitender Projekte, eine verstärkte Vernetzung der Dokumente und Unterlagen, ein besseres Zusammenspiel zwischen Orten, an denen Wissen und grenzüberschreitende Erfahrungen gesammelt werden, mit Stätten universitärer Forschungen.

Das Euro-Institut ist außerdem Mitglied des „Pôle européen d´administration publique de Strasbourg"; 2005 werden in diesem Rahmen gemeinsame Aktionen umgesetzt werden.

Die Bilanz, welche wir Ihnen heute vorlegen, zeigt gleichzeitig die Vielseitigkeit der Aktivitäten in den behandelten Themenbereichen und die verschiedenen Formen von Fortbildungs- und Beratungstätigkeiten. Sie können dabei eine deutliche Erhöhung der Zahl und der Vielfalt der Gruppen feststellen.

Im Zentrum unseres Handelns befindet sich immer die Fortbildung, unterstützt durch Beratungs- und Informationstätigkeiten. Die zweimal wöchentlich erscheinende Presserevue und die zahlreichen Informationsanfragen zu sehr spezifischen Aspekten der Zusammenarbeit sind dafür ein deutlicher Beleg.

Das gesamte binationale und bikulturelle Team des Euro-Instituts steht Ihnen zur Verfügung.

Mit herzlichen Grüßen

Evelyne Will-Muller

Direktorin

1. Das Euro-Institut 2004 in Kürze

Insgesamt haben über 3.000 Personen von den Angeboten des Euro-Instituts profitiert.

FORTBILDUNG IN KEHL UND STRASSBURG:

83,5 Fortbildungstage mit nationalen und binationalen Seminaren, denen Arbeitsgruppen vorausgegangen sind	**1979** Teilnehmer
18 Besuchergruppen	**457** Teilnehmer
Insgesamt	**2436** Teilnehmer

Vorträge an Hochschulen

- Master BAYONNE
- Master der FH KEHL
- Diplom Universität Sophia Antipolis, Nizza /Genua

Vorträge und Veranstaltungen für Ausbildungsstätten des öffentlichen Dienstes in Frankreich

- ENA
- Tutorat Master
- ENTPE
- ENTE Studienreise
- ENGEES

Vorträge bei Tagungen außerhalb der Oberrheinregion

- Tagung der MOT Chamonix
- IRA METZ Integration behinderter Menschen in den öffentlichen Dienst in Deutschland und Frankreich
- Forum zur Beschäftigung im öffentlichen Dienst - Paris
- Tagung der *Association EUROPA* in Limoges: Beschäftigung im öffentlichen Dienst in Europa
- Entretiens territoriaux de Strasbourg Konzeption, Organisation und Moderation eines Workshops zum fünften Mal in Folge. Thema: Von der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zur interregionalen Kooperation

10 % der Tätigkeit entsprechen dem Fortbildungskatalog, 90% spezifischen Fortbildungen auf Anfrage

Verschiedene Auftraggeber der öffentlichen Verwaltung, z.B.: interministerielle Fortbildung für die Präfektur der Region Elsass, Innenministerium und Sozialministerium Baden-Württemberg, ENACT Nancy.

Präsenz des Euro-Instituts mit seinem Präsentationsstand bei größeren Veranstaltungen, insbesondere bei der Landesgartenschau 2004

BERATUNGSTÄTIGKEIT

Intensivere Präsenz des Euro-Instituts auch an anderen Grenzen:

- Wissenstransfer in andere Grenzregionen: **z.B. Sar-Lor-Lux/Rheinland-Pfalz, Pyrénées Atlantiques/Navarra, französisch-italienische Grenze, deutsch-polnische Grenze, Bayonne/San Sebastian, Politische Akademie Belgrad, Europarat**
- Stärkung von Städtepartnerschaften

NETZWERKARBEIT

- MOT : Projekt INTERFORM (Vernetzung von Fortbildungs- und Forschungseinrichtungen in Grenzregionen) im Rahmen des EU-Förderprogramms INTERACT
- Mitwirkung in der Association EUROPA
- Das Euro-Institut ist Mitglied des PEAP (Europäischer Pool für Öffentliche Verwaltung)
- Mitglied des Kompetenzzentrums für grenzüberschreitende und europäische Fragen

DAS DOKUMENTATIONSZENTRUM

- Kompetente Anlaufstelle für europäische und grenzüberschreitende Fragen
- **Eine zweimal wöchentlich erscheinende grenzüberschreitende Presseschau mit mehr als 250 Abonnenten**
- **Dossiers:** Erarbeitung von zweisprachigen Dokumentationen über die behandelten Themen (Beamtenaustausch, Der grenzüberschreitende örtliche Zweckverband: Chancen und Herausforderungen einer modernen Rechtsform, Raumplanung, Gesundheitswesen, usw.)
- **Beantwortung von mehr als 70 fachspezifischen Anfragen**

2. Schwerpunkte der Fortbildung und Projektbegleitung

Auftakt zum Mitarbeiteraustausch zwischen Baden-Württemberg und der Région Alsace im Euro-Institut am 7. Juni 2004

Im Zusammenhang mit der angestrebten Intensivierung des Austausches und der Kooperation haben das Land Baden-Württemberg und die Région Alsace beschlossen, sich in einem Mitarbeiteraustausch-Projekt zu engagieren. Der Austausch von Mitarbeitern wird als effizientes Instrument der Zusammenarbeit betrachtet. Auf der Basis einer gemeinsamen sprachlichen und beruflichen Erfahrung soll der Austausch zu einem besseren Verständnis der Partnerinstitutionen führen und die Entwicklung eines Netzes von grenzüberschreitenden Projekten erleichtern.

Ein erster Informations- und Austauschtag wurde am 7. Juni 2004 im Euro-Institut zwischen dem Land Baden-Württemberg und der Région Alsace unter Mitwirkung der Führungsakademie Baden-Württemberg (Karlsruhe) durchgeführt. Dr. Erwin Vetter, Präsident der Führungsakademie, und der Präsident des elsässischen Regionalrats, Adrien Zeller, eröffneten die Fortbildung. Diese Arbeitssitzung ermöglichte 20 in das Projekt einbezogenen Mitarbeitern, sich mit den politischen und administrativen Strukturen auf beiden Seiten des Rheins, aber auch mit interkulturellen Unterschieden vertraut zu machen. Ziel dieser Einführung war es, den Teilnehmern in der Folge die Integration in die Behörde des Partners zu erleichtern.

Zum Abschluss des Tages wurden Tandempaare mit einem Deutschen und einem Franzosen, welche jeweils ähnliche Aufgabengebiete betreuen, gebildet.

Das Projekt befindet sich zur Zeit in der Phase der Umsetzung. Die Aufenthalte in den Partnerverwaltungen („Phase des Eintauchens“) haben begonnen.

Strafvollzugsverwaltung jenseits der Grenze

Eine Wiederbelebung der Kontakte zwischen den Verwaltungen und Einrichtungen des Strafvollzugs in Baden-Württemberg und dem Elsass wurde durch die Unterstützung des Euro-Instituts ermöglicht; dieser Themenbereich bildete 2004 ein neues Tätigkeitsfeld des Instituts.

Zwei Projekte zum Kennen lernen des Strafvollzugssystems jenseits des Rheins konnten im Laufe des Jahres realisiert werden.

Zunächst wurde im Juni 2004 vom Euro-Institut auf Wunsch der Haftanstalt von Oermingen (Elsass) der Besuch einer Strafvollzugsanstalt in Bruchsal organisiert: Etwa zehn französische Beamte konnten sich auf diese Weise über den Arbeitsalltag und die Verfahren in deutschen beziehungsweise - da Vollzugsmaßnahmen in Deutschland in die Zuständigkeit der Länder fallen - in baden-württembergischen Gefängnissen informieren. Der Erfahrungsaustausch bezog auch den Umgang mit drogenabhängigen Strafgefangenen ein.

In einem zweiten Projekt, initiiert auf Anfrage des Regionaldirektors des Strafvollzugs im Elsass, konnten 15 leitende Angestellte der Straßburger Justizvollzugsverwaltung die Funktionsweise des Vollzugssystems in Baden-Württemberg kennen lernen. Zunächst wurde mit Unterstützung deutscher Spezialisten, welche das System und die Aufgaben der Strafvollzugsverwaltung vorstellten, eine halbtägige Auftaktveranstaltung organisiert. Diese Einführung wurde durch einen Besuch in der Justizvollzugsanstalt von Freiburg im Breisgau ergänzt. Die Begegnungen ermöglichten den Teilnehmern, sich über die Methoden und über die Schwierigkeiten, mit denen sie jeweils bei der Ausübung ihres Berufes konfrontiert werden, auszutauschen und sich auf diese Weise gegenseitig anzuregen.

Der im Dezember 2004 erschienene Newsletter Nr. 6 des Euro-Instituts lässt die Teilnehmer ausführlich zu Wort kommen.

Für eine nächste Etappe ist der Austausch von Vollzugsbeamten aus Baden und dem Elsass vorgesehen.

Die französischen Vertreter des Strafvollzugs informierten sich umfassend bei ihrem Besuch der Justizvollzugsanstalt Freiburg.

Zusammenarbeit von Polizei und Justiz

Im fünften Jahr in Folge hat das Euro-Institut die Realisierung des deutsch-französischen Fortbildungszyklus zur Zusammenarbeit von Polizei und Justiz koordiniert, moderiert und begleitet.

Diese Fortbildungsreihe, in welche die Polizei- und Justizbehörden auf beiden Seiten des Rheins sowie das Gemeinsame Zentrum der deutsch-französischen Polizei- und Zollzusammenarbeit in Kehl eingebunden sind, ermöglicht es deutschen und französischen Praktikern, sich über die Organisation, die Aufgaben und die Arbeitsweisen ihrer Kollegen aus Polizei oder Justiz sowie über die jeweiligen juristischen Rahmenbedingungen und Strafverfahren im Rahmen einer internationalen und grenzüberschreitenden Kooperation zu informieren, und dies in Themenbereichen, welche nah an ihrem jeweiligen Arbeitsalltag liegen. Das Euro-Institut bietet so eine neutrale und einzigartige Plattform, auf der sich alle zuständigen Behörden treffen können, um sich über Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen.

Im Lauf des Jahres 2004 betrafen die Fortbildungen vor allem die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität im Bereich Prostitution und Zuhälterei sowie den Drogenhandel. Insgesamt haben 186 deutsche und französische Praktiker an den vier durchgeführten Modulen teilgenommen. Trotz der finanziellen Beschränkungen, mit denen die Partner des Zyklus gegenwärtig konfrontiert sind, wurde dem Euro-Institut das Vertrauen ausgesprochen, die Reihe, welche vor allem aufgrund ihres behördenübergreifenden Charakters und der Professionalität der Fortbildungen geschätzt wird, auch 2005 fortzusetzen.

Verstärkte Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Eingangs- und der Hochschulausbildung

Das Euro-Institut wurde im Laufe des Jahres 2004 mit folgenden Projekten und Modulen der Eingangsausbildung betraut.

Zum fünften Mal in Folge hat die Ecole Nationale des Travaux Publics de Vaux-en-Velin (bei Lyon) das Euro-Institut mit der Umsetzung des Moduls „Europa“ beauftragt. Thema waren die Arbeiten an dem Raumentwicklungskonzept für das Gebiet PAMINA.

Ziel dieses Workshops war es, die Ingenieur-Studenten dazu zu bringen, ihren rein französischen Bezugsrahmen zu verlassen und sich anderen Raumplanungssystemen in Europa zu öffnen. Die beiden deutschen und französischen Referenten sind seit langem in diesem Projekt engagiert und haben in ihren Darstellungen vor allem die Besonderheiten einer binationalen Herangehensweise an die Besonderheiten und Herausforderungen eines deutsch-französischen Projekts heraus gearbeitet.

Auf Wunsch der Ecole Nationale des Techniciens de l’Equipement de Valenciennes (Nordfrankreich) hat das Euro-Institut die Konzeption, den Ablauf und die Leitung einer Studienreise für 25 Studenten der Institution übernommen. Eine Woche lang waren die Studenten aufgefordert, sich den deutschen Methoden im Bereich öffentlicher Projektplanung zu öffnen, sich mit der Kultur grenzüberschreitender Projekte vertraut zu machen und ihre eigenen Bezugsrahmen zu erweitern. Es wechselten sich Vorträge im Euro-Institut, Besichtigungen vor Ort oder auch Begegnungen mit Akteuren der deutschen Verwaltung und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ab.

Die meisten der Studenten kamen hier zum ersten Mal mit einer fremden beruflichen und administrativen Kultur in Berührung. Sie wurden sich bewusst, dass sich – trotz der scheinbaren Nähe unserer beiden Länder – die Organisation der Verwaltungen und der Politik oder auch der Begriff selbst des öffentlichen Dienstes stark voneinander unterscheiden. Außerdem benötigt jegliche Form von Zusammenarbeit über Grenzen hinweg eine gute Kenntnis der ausländischen Partner und vor allem die Bereitschaft, administrative oder kulturelle Unterschiede zu akzeptieren.

Die vom Euro-Institut entwickelten Methoden und seine praktische Erfahrung auf dem Gebiet des Managements grenzüberschreitender Projekte finden ihre Anwendung in den Studiengängen universitärer Ausbildungen DESS/Master der Universitäten von Pau-Pays de l’Adour sowie von Genua/Sophia Antipolis, des „Master of European Public Administration“ der Fachhochschulen Kehl/Ludwigsburg und in den Fortbildungsreihen für Verwaltungsbeamte des externen und des internationalen Zyklus der ENA sowie für politische Akademien unter der Organisation des Europarats.

Verkehr / Raumplanung

Dieser Bereich bietet gerade in diesem Jahr ein gutes Beispiel dafür, dass ein Themenkomplex auf sehr unterschiedliche Weise, mit unterschiedlichen Zielen und für unterschiedliche Zielgruppen behandelt werden kann.

- Mithilfe bei der Konzeption und Durchführung einer Unterrichtseinheit „Europa“ für zwei französische Ingenieur-Schulen
- Konzeption und Betreuung einer mehrtägigen Studienreise für Studenten der Ecole des techniciens de l´Equipement de Valenciennes.
- Konzeption und Organisation von zwei jeweils eintägigen Seminaren in Kehl und in Karlsruhe für Spitzenbeamte aus ganz Frankreich des Conseil Général des Ponts et Chaussées.
- Trinationales Seminar zur Raumordnung und Raumplanung am Oberrhein – ein Vergleich unterschiedlicher Ansätze und Konzepte. Dieses Seminar wurde in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe „Raumordnung“ der Oberrheinkonferenz durchgeführt.

Ziele und Inhalte der Seminare:

Bessere Kenntnis und besseres Verstehen der Raumordnungskonzepte und –verfahren in Frankreich, Deutschland und der Schweiz

- Erfahrungsaustausch im Bereich der Raumordnung und Stadtplanung in der Grenzregion am Oberrhein
- Veranschaulichung der Herausforderungen und Probleme der Raumplanung und Raumordnung in einem grenzüberschreitenden Kontext durch konkrete Fallbeispiele:
  - Die Entwicklung eines grenzüberschreitenden Raumentwicklungskonzepts auf dem Gebiet der PAMINA
  - Das „Weißbuch für die grenzüberschreitende Region Strasbourg-Ortenau“
  - Die Brücke von Rheinfelden – ein deutsch-schweizerisches Raumordnungsprojekt

Dieser in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe der Oberrheinkonferenz realisierte Seminartyp zeigt die Komplementarität der Einrichtungen grenzüberschreitender Zusammenarbeit. Die vom Euro-Institut konzipierte Fortbildung stellt eine Ergänzung zu den institutionellen Beziehungen und einen Ort des Austausches dar.

Rechtliche Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Der grenzüberschreitende örtliche Zweckverband (GÖZ) ist eines der Rechtsinstrumente, welche durch das Karlsruher Übereinkommen zur Erleichterung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit eingerichtet wurden.

In diesem Zusammenhang taucht er auch im Zentrum der Diskussionen um die Schaffung des Eurodistrikts auf. Um dieses Instrument sinnvoll einsetzen zu können, ist unter anderem die Kenntnis der Besonderheiten und Unterschiede der jeweiligen innerstaatlichen Rechtsgrundlagen notwendig.

Das Euro-Institut hat am 22. Juni 2004 ein deutsch-französisches Seminar durchgeführt zum Thema:

Der „Grenzüberschreitende Örtliche Zweckverband“ (GÖZ) - Chancen und Herausforderungen einer modernen Rechtsform

Ziele und Inhalte der Veranstaltung waren:

- Ausloten der Möglichkeiten, die diese Rechtsform für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit bietet
- Vergleich des deutschen und französischen Rechts im Hinblick auf die Umsetzung eines grenzüberschreitenden örtlichen Zweckverbands
- Fragen der Umsetzung eines grenzüberschreitenden örtlichen Zweckverbandes nach baden-württembergischem und nach französischem Recht anhand konkreter Beispiele (Euro-Institut und REGIO PAMINA) zu beleuchten.

Ein Dossier, das Mitschriften der Vorträge sowie eine umfangreiche Dokumentation enthält, wurde erstellt und bereits vielfach nachgefragt, was die Bedeutung des Themas belegt.

Katastrophenschutz

Teilnehmer des Seminars über den Katastrophenschutz besichtigen die Anlagen der Kehler Feuerwehr

Der Katastrophenschutz steht im Zentrum zahlreicher Arbeiten im Rahmen der grenzüberschreitenden institutionellen Beziehungen. Eine gute Kenntnis der Einrichtungen und ihrer Funktionsweisen ist eine Vorbedingung für eine effiziente Zusammenarbeit aller Behörden, die mit Katastrophenschutz auf beiden Seiten des Rheins befasst sind.

Ziele der Fortbildung waren:

- Grundkenntnisse zur Organisation und Kompetenzverteilung im Bereich des Katastrophenschutzes in Deutschland erlangen
- In der Lage sein, die zuständigen Verwaltungen und Ansprechpartner in Deutschland zu identifizieren
- Den Informationsaustausch zwischen den jeweiligen Dienststellen verbessern

Folgende Inhalte wurden behandelt:

- Organisation und Zuständigkeitsbereiche der Katastrophenschutz-Behörden in Deutschland am Beispiel von Baden-Württemberg und/oder Rheinland-Pfalz
- Erfahrungen der Arbeitsgruppe „Katastrophenhilfe“ der Oberrheinkonferenz (Ziele, existierende und geplante Projekte sowie Instrumente für eine verbesserte grenzüberschreitende Zusammenarbeit)
- Interventions-Beispiel (Verfahrensweise im Ernstfall): Veranschaulichung durch eine Vorführung der Feuerwehr Kehl

Dieses Seminar wurde von etwa 30 Beamten aus verschiedenen Behörden des Brand- und Katastrophenschutzes im Elsass besucht. Es wurde aufgrund einer entsprechenden Bedarfsermittlung der dortigen Behörden in enger Abstimmung mit der Präfektur des Elsass geplant und organisiert und stellt eine erste Etappe dar, die in Zukunft auch zu binationalen Fortbildungen ausgebaut werden sollte.

Entretiens territoriaux de Strasbourg

Von der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zur interregionalen Kooperation: Welche Kooperationen gibt es zwischen den Gebietskörperschaften in Europa?

Mittwoch, 1. Dezember 2004

Konzeption und Moderation: Evelyne Will-Muller, Direktorin des Euro-Instituts

Zum vierten Mal in Folge organisierte und moderierte die Direktorin des Euro-Instituts einen Workshop anlässlich des jährlichen Treffens von Führungskräften französischer Gebietskörperschaften.

Die in diesem Jahr behandelte Thematik stellte die Frage nach der Übertragbarkeit der Erkenntnisse, welche von den Mitarbeitern der Körperschaften in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gesammelt wurden. Folgende Redner haben auf der Grundlage ihrer Erfahrungen in ihrem jeweiligen spezifischen Umfeld die Fragestellung veranschaulicht:

Sylvie GUILLET, Direktorin der ENACT de Dunkerque, CNFPT

Pierre MEYER, Direktor der Abteilung für grenzüberschreitende und internationale Beziehungen, Région Alsace

Reinhard BOEST, Direktor des Informationsbüros des Landes Mecklenburg-Vorpommern bei der Europäischen Union

Jef VAN STAEYEN, Direktor der Conférence permanente intercommunale transfrontalière (COPIT), Belgien

Unter Mitwirkung von Michel CASTEIGTS, Inspecteur général de l'administration du ministère de l'intérieur.

Einige Orientierungspunkte:

Grenzüberschreitende, transnationale sowie interregionale Kooperation haben eine räumliche Dimension. Sie haben viele Gemeinsamkeiten:

Bezüglich der Akteure vor Ort (in Gebietskörperschaften oder dekonzentrierten staatlichen Verwaltungen),

- mit unterschiedlichen Nationalitäten, die sich in die Logik der Projekte einordnen,
- in einem interkulturellen Kontext,
- in notwendigerweise institutionsübergreifenden Denkstrukturen,
- auf der Grundlage eines freiwilligen Vorgehens, logische Folge eines Internationalisierungsprozesses (europäische Integration oder Globalisierung);

... unterscheiden sich aber durch die Art der Beziehungen zueinander:

- direkte, unmittelbare Nachbarschaft und Nähe auf der Ebene des täglichen Lebens bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (zum Beispiel: die Metropolen Lille oder Genua),
- territoriales Kontinuum und Zugehörigkeit zum selben geographischen Großraum (zum Beispiel: Atlantikküste, Mittelmeergebiet, Alpenmassiv),
- Zugehörigkeit zu unterschiedlichen geographischen Gebieten ohne direkte räumliche, jedoch mit thematischer Nähe, welche vor allem auf die Geschichte (z.B. Jakobs-Pilgerweg), wirtschaftliche Aspekte (Beispiel: Hafenstädte) oder auch auf den einfachen Wunsch zur Zusammenarbeit in einem gemeinsamen Interessensgebiet zurückgeht.

In den beiden ersten Fällen wurde nach dem Verschwinden der Grenzen eine territoriale Nähe wieder gefunden oder neu aufgebaut. Im dritten Fall wurde mittels eines Netzwerks Nähe wieder gefunden oder geschaffen.

Thematiken, die sich oft ergänzen

Eine Unterscheidung dieser drei Vorgehensweisen macht in einer institutionellen Logik Sinn, wenn es sich darum handelt, die Gebietskörperschaften zu bestimmen, welche in erster Linie von Unterstützungsprogrammen lokaler Projekte vom Typ INTERREG betroffen sind. Wenn man aber von einer institutionellen zu einer territorialen Logik übergeht, ist die Trennung zwischen grenzüberschreitend und transnational schon weniger stichhaltig, da ein und dasselbe Projekt oft für beide Ebenen relevant sein kann. Wenn man aber die wahren Herausforderungen betrachtet, so überwiegt die Komplementarität der Problemstellungen gegenüber einer Unterscheidung der Vorgehensweisen.

Gut übertragbares Know-how

Diese Komplementarität auf Ebene der Themen geht einher mit einer weitgehenden Übereinstimmung des Know-how, welches bei den verschiedenen Vorgehensweisen erworben wird.

- Methoden, ein Projekt in einem interkulturellen Kontext zu erarbeiten und zu managen;
- Die Fähigkeit, „juristisch zu improvisieren“, um die Heterogenität der in den einzelnen Ländern zur Verfügung stehenden Rechtsinstrumente auszugleichen und das, was auf den ersten Blick unvereinbar wirkt, kompatibel zu machen.
- institutionsübergreifende Entscheidungsprozesse, die notwendigerweise an Verhandlungen, Kompromisse und Konsens im Sinne von Governance und nicht des Regierens appellieren;
- die Bedeutung von Evaluierungsprozessen, um das Entstehen einer gemeinsamen Betrachtungsweise und das Inwertsetzen der Erfahrungen zu ermöglichen, die auf diesem noch jungen gemeinsamen Handlungsfeld gesammelt werden,
- die Bedeutung und Schwierigkeit der Partnerschaft von öffentlichen Körperschaften und privaten Akteuren, mit dem Ziel einer langfristigen Dynamik.
- Unter diesen Umständen ist die Dauerhaftigkeit der Vorgehensweisen ausschlaggebend für die Zukunft der Zusammenarbeit, und weniger die Art des Vorgehens.

Für politische wie auch für professionelle Akteure der Zusammenarbeit stellen nationale Grenzen einen Verlust von Orientierungspunkten, von Wissen und von Sicherheit dar. Die Spezialisierung und die berufliche Kompetenz der Akteure sind in gewissem Sinn „begrenzt“: sie überschreiten nur zu selten nationale Grenzen. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist nur mit Verständnis für eine andere Gedankenwelt möglich. Es geht darum, mit Komplexität und Unsicherheit umgehen zu können.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit muss langfristig angelegt werden: Sie verlangt Geduld, Ausdauer und Anpassungsfähigkeit.

Damit Zusammenarbeit in Grenzregionen erfolgreich sein kann, sind einige wichtige Bedingungen zu erfüllen:

- eine überzeugte und offene Exekutive;
- eine effiziente Partnerschaft zwischen Politik und Verwaltung;
- eine vorausschauende Vision einer teilweise gemeinsamen Zukunft;
- eine grundsätzliche Aufgeschlossenheit, die auf einer wirklichen Fähigkeit zum Zuhören basiert;
- eine sehr starke Motivation der Körperschaften, gegenüber den Bürgern verantwortlich zu sein, auf Seiten der Wirtschaftsführer, der Universitäten und der Gebietskörperschaften.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit bietet ein Erfahrungsfeld, ein „Versuchslabor“, das erlaubt, eine operationelle politische, administrative sowie kulturelle Basis zu bilden, um der interregionalen Zusammenarbeit in Europa und darüber hinaus einen Weg zu weisen.

Die vollständige Zusammenfassung des Workshops ist, ebenso wie die Internet-Adressen der beteiligten Institutionen, auf der Homepage des INET abzurufen (http://www.inet-ets.net/atelier10.html)

Öffentliches Gesundheitswesen im grenzüberschreitenden Kontext

2004 hat das Euro-Institut verschiedene Seminare mit und für die Verantwortlichen der öffentlichen Gesundheitsdienste in der Oberrheinregion aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz durchgeführt. Der Erfahrungsaustausch hatte zum Ziel, die Kenntnisse über die Strukturen und Arbeitsweisen in den Nachbarländern und die Zusammenarbeit der Gesundheitsdienste über die Grenzen hinweg zu verbessern. Das Anliegen aller Beteiligten war also das gesundheitliche Wohlergehen der Menschen im Grenzgebiet. In den Seminaren wurden unterschiedliche Themen behandelt:

- Tuberkulosevorsorge,
- Vorsorge gegen sexuell übertragbare Krankheiten,
- Schutz gegen außergewöhnliche Krankheitsgeschehen wie bioterroristische Attacken, Hitzewelle oder Legionellenverbreitung durch Kühltürme.

Mitveranstalter des letztgenannten Seminars waren die Oberrheinkonferenz im Rahmen des Netzwerks EPI-RHIN und das Sozialministerium Baden-Württemberg. Bei den vorgenannten Themen wurden vor allem der Conseil Général du Bas-Rhin und der Ortenaukreis aktiv. Dr. Françoise Schaetzel, Amtsärztin bei der Regionaldirektion für Gesundheit und Soziales des Elsass (DRASS), hat die Erfahrungen des EPI-RHIN-Seminars nachfolgend zusammengefasst:

Das Seminar entsprach den gesetzten Zielen: Die Teilnehmer konnten ihr Wissen um die auf der jeweils anderen Seite der Grenze im Oberrheinraum praktizierten Arbeitsweisen erweitern und die Erfahrungen im Umgang mit außergewöhnlichen Krisensituationen für das Gesundheitswesen austauschen, um auf dieser Basis die Zusammenarbeit zu verbessern. Einige spezielle Punkte sollen hier besonders hervorgehoben werden.

Ein wichtiger Aspekt des Erfahrungsaustauschs besteht darin, in periodisch feststehenden Intervallen sich **immer wieder zu treffen** und dadurch den permanenten Austausch von Informationen über E-Mail und Telefon durch das Zusammentreffen auch auf der persönlichen, zwischenmenschlichen Ebene und eine vertiefte gemeinsame Reflektion zu ergänzen. Diese Art des zwischenmenschlichen Austausches erlaubt es, persönliche Beziehungen herzustellen, die die Arbeit erleichtern und das gegenseitige Verständnis fördern. Dabei kann man auf die im Rahmen des Seminars dargestellten, das Netzwerk EPI-RHIN betreffenden Situationen zurückgreifen. Man kann daher mit Fug und Recht davon sprechen, dass eine „gemeinsame Kultur“ aller Akteure der öffentlichen Gesundheitsdienste der Oberrheinregion im Entstehen ist. Diese neue Kultur hat als gemeinsamen Hintergrund die von allen geteilte Verantwortung für das gesundheitliche Wohlergehen der Menschen im grenzüberschreitenden Raum, unabhängig davon, in welchem der drei Länder sie leben.

Das Seminar hat es erlaubt, **Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der grenzüberschreitenden Wahrnehmung** von gesundheitlichen Phänomenen herauszustellen. So werden die durch Pocken bedingten Risiken in den drei Ländern ähnlich eingeschätzt und es werden auch ähnliche Bekämpfungsstrategien entwickelt. Bei anderen Krankheiten ist die Situation hingegen dies- und jenseits der jeweiligen Grenze ganz unterschiedlich. Man kann sich fragen, ob die Legionellose hauptsächlich nur in Frankreich auftritt bzw. als solche wahrgenommen wird. Bei den Gastro-Enteritiden hingegen verhält es sich umgekehrt, man könnte fast glauben, dass die Erreger bei Überquerung der Rheingrenze ihre Virulenz verlieren. Angesichts dieses Befundes drängt es sich beinahe auf, eine grenzüberschreitende anthropologische Studie der Wahrnehmung der verschiedenen Risiken zu erstellen.

Es wurde ebenfalls festgestellt, dass in allen drei beteiligten Ländern **gleichartige Tendenzen** bei der Entwicklung der Aufgaben der Gesundheitsdienste gegeben sind. Die Ärzte und anderen Beteiligten der Gesundheitsdienste sind aufgerufen, sich zur Abwendung neuer Risiken für die Bevölkerung zu mobilisieren und dabei mit den Angehörigen sozialer Berufe zusammen zu arbeiten, um dadurch die Gesundheitsvorsorge allen Gruppen der Bevölkerung zugänglich zu machen.

Die Analyse neuer Gesundheitsrisiken ist vielschichtiger geworden. Nur durch die Einbeziehung verschiedener Aspekte und Disziplinen können die Probleme richtig erfasst werden. So haben die Gesundheitsrisiken von Hitzeperioden einen klimatischen Hintergrund, sind aber auch gleichzeitig bedingt durch die Luftverschmutzung sowie durch Probleme der Siedlungsstruktur und der Kultur: eine höhere Verstädterung führt zu größeren Auswirkungen der Hitze, Probleme des Zusammenhalts zwischen den Generationen erhöhen das Gesundheitsrisiko für ältere Menschen etc.

Das Seminar hat schließlich gezeigt, dass viele **Fragestellungen sehr ähnlich** sind: Wie kann das Unvorhersehbare geplant werden? Wie ist es möglich, möglichst viele detaillierte Pläne für alle möglichen Risikosituationen zu erstellen und dabei doch genügend flexibel für ganz neu auftretende Umstände zu bleiben? Wie können verschiedene Ziele angemessen miteinander vereinbart werden: Mittel und Ressourcen für die langfristige Prävention von Gesundheitsrisiken sollen bereit gehalten werden und dabei gleichzeitig auf akut auftretende neue Gefahrensituationen angemessen reagiert werden. Die Öffentlichkeit und die Medien fordern gerade Letzteres besonders kritisch ein. Diese Fragen konnten nicht alle behandelt werden. Sie stellen aber für die Zukunft eine Aufforderung für gemeinsame Überlegungen dar.

Aus all diesem ergibt sich eine Reihe von Perspektiven für die gemeinsame Zukunft der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Die **Zusammenarbeit der Akteure der Gesundheitsdienste zur Prävention und Bewältigung von Krisensituationen** sollte fortgesetzt werden. Dabei sollte man dazu kommen, geeignete Instrumente für den Austausch der Informationen und ein permanentes Diskussionsforum zu schaffen.

Die Erfahrungen im Bereich der **Information und Kommunikation** mit der Bevölkerung bei Krisensituationen sollten der jeweils anderen Seite zugänglich gemacht werden. Dazu könnten Pressemitteilungen, Broschüren und andere Dokumente ausgetauscht werden.

Der Erfahrungsaustausch sollte auch auf **andere Gefahrenbereiche** ausgedehnt werden, um die jeweils entwickelten Strategien auch der anderen Seite zugänglich zu machen. So bietet es sich beispielsweise an, die Erfahrungen im Kampf gegen die Gesundheitsgefahren von Übergewicht und Fehlernährung einander zugänglich zu machen, um neue Möglichkeiten der Eindämmung dieser neuen Massenerkrankung zu erschließen.

3. Zusammenarbeit in Netzwerken

- Der Europäische Pool für Öffentliche Verwaltung

Die Gründung des PEAP[1]

Am 16. November 2004 wurde in Straßburg - in Anwesenheit der französischen Europaministerin Claudie Haignéré - vom französischen Staat, der Stadt und der Stadtgemeinschaft Straßburg, der Région Alsace, dem Département du Bas-Rhin, dem Centre National de la Fonction Publique für das Institut National des Etudes Territoriales, der Université Robert Schuman, dem Institut d'Etudes Politiques de Strasbourg, der Ecole Nationale d'Administration, dem Centre des Etudes Européennes de Strasbourg und dem Euro-Institut der Gründungsvertrag des Europäischen Pools für Öffentliche Verwaltung unterzeichnet. Ebenfalls vertreten war die Direction Générale de l'Administration de la Fonction Publique.

Die Basis des Projekts

Dieses Projekt erscheint im Dreijahres-Vertrag 2003-2005 „Strasbourg-Ville européenne", einem Vertrag, der vom französischen Staat, der Région Alsace, dem Département du Bas-Rhin und der Stadtgemeinschaft Straßburg unterzeichnet worden ist und in Artikel 6 vorsieht, dass dieses Projekt es „Straßburg ermöglichen soll, einen Ausbildungspool für Beamte der verschiedenen EU-Staaten, insbesondere der zukünftigen EU-Mitgliedsstaaten aus Mittel- und Osteuropa zu entwickeln. Es soll auch zu einer Bereitstellung einer hochkarätigen Ausbildung für die Zugangsverfahren zu Einrichtungen der Europäischen Union führen."

Netzwerkarbeit als Motto

Laut Vertrag hat der PEAP das Ziel, die pädagogischen Ressourcen, die in Straßburg bezüglich öffentlicher Verwaltungen versammelt sind, in Wert zu setzen und so die internationale Ausstrahlung Straßburgs zu fördern. Der PEAP hat keine eigene Verwaltung oder Personal. Es handelt sich vielmehr um ein Netzwerk, das - dank der Zusammenarbeit seiner Mitglieder - die Bestimmung und die Umsetzung von Projekten erleichtert.

Die vier Handlungsfelder des PEAP

Die Funktion des Pools ist es, Maßnahmen in vier Hauptbereichen durchzuführen:

- Fortbildung für Studenten aus Frankreich und anderen europäischen Ländern und Beamte in Form einer Vorbereitung auf die Auswahlverfahren der EU und der französischen öffentlichen Verwaltung sowie durch Ausbau des Angebots maßgeschneiderter Fortbildungsangebote.
- Forschung: Strukturierung und Koordinierung der Forschungsaktivitäten in Straßburg
- Dokumentation und Publikation: Erstellen eines gemeinsamen Katalogs, in dem der gegenseitige Zugang zu den verschiedenen Beständen gewährleistet und eine oder mehrere spezialisierte Dokumenten- bzw. Bibliothekssammlungen geschaffen werden.
- Information und Kommunikation: in erster Linie Einrichtung eines Internet-Portals, welches das gesamte Service-Angebot vereint, sowie Umsetzung einer aktiven und zielgruppenspezifischen Kommunikationsstrategie.

[1] Pôle Européen d'Administration Publique

Die Wertschätzung der Erfahrung des Euro-Instituts

Die Einbindung des Euro-Instituts in dieses Projekt belegt die Wertschätzung, die dem Institut von den anderen Einrichtungen für seine Erfahrung im Bereich der Fortbildung wie auch der Förderung grenzüberschreitender Zusammenarbeit entgegen gebracht wird. Das Euro-Institut bietet dem PEAP seinen Sachverstand für die Anwendung von Methoden bikultureller Denkansätze. Eins der Ziele des PEAP besteht in der Tat in der Entwicklung einer deutsch-französischen Ausrichtung im Ausbildungsangebot, indem der Akzent auf einen komparativen Ansatz gelegt und spezifische Lehreinheiten zu grenzüberschreitender Problematik integriert werden. Der PEAP bietet also für das Euro-Institut Entwicklungs- und Erweiterungsmöglichkeiten auf europäischer Ebene. Ferner bringt diese Zusammenarbeit in die Bildung des Eurodistrikts Strasbourg – Kehl/Ortenau ein konkretes neues Element ein.

Michel Thenault, Präfekt der Region Elsass und des Département Bas-Rhin und Claudie Haigneré, französische Europaministerin am 16, November 2004 bei der Unterzeichnung des Vereinbarung zum PEAP.

- Mission opérationnelle transfrontalière

http://www.espaces-transfrontaliers.org

Die Mission Opérationnelle Transfrontalière (MOT), eine Vereinigung auf interministerieller Ebene, die von der DATAR und der *Caisse des Dépôts et Consignations* unterstützt wird, hat die Aufgabe, grenzüberschreitende Projekte unterstützend aufzugreifen und zu fördern. Das Euro-Institut ist einer der europäischen Akteure, die im Netzwerk mit der MOT arbeiten. Es bringt insbesondere sein Know-how in der grenzüberschreitenden Fortbildung ein.

Im Jahr 2004 sind die folgenden beiden Schwerpunkte der Zusammenarbeit mit der MOT besonders hervorzuheben:

Das Projekt INTERFORM wurde im Jahr 2004 angenommen

Die gemeinsame Arbeit der verschiedenen Partner in den Bereichen der Fort- und Weiterbildung und der Universitäten führt 2004 zur Erarbeitung des Projektes INTERFORM (Vernetzung der Fortbildungs- und Forschungseinrichtungen in Grenzregionen). Dieses Projekt wird unterstützt durch das EU-Förderprogramm INTERACT, dessen Zielsetzung die bessere Umsetzung des EU-Förderprogramms INTERREG ist.

Zielsetzungen des Projekts

- Die Entwicklung sog. „Experimentalmodule“ der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die mittelfristig auch bei der Zusammenarbeit mit den neuen EU-Mitgliedsstaaten anwendbar sind.
- Die Gründung eines Ressourcenzentrums (Verlinkung der Websites, gemeinsame didaktische Mittel, gemeinsame Dokumentation)
- Zusammenarbeit bei der Forschung im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der Fortbildung
- Die wechselseitige Nutzung der Kompetenzen an den verschiedenen Grenzen

Neben dem Euro-Institut sind folgende Projektpartner beteiligt: Collège européen de Technologie de Longwy, die Universität Nancy, belgische Hochschulen, luxemburgische Partner, Eurocité transfrontalière basque, Universität Pau-Adour, die Universitäten Nizza und Genua, die Universität Louvain, die Universitäten Perpignan und Girona.

Im Lauf des Jahres 2005 wird das Euro-Institut erste „Experimentalmodule“ zur Fortbildung durchführen.

Am 4. und 5.11.2004 haben Vertreter des Euro-Instituts in Chamonix einen Vortrag bei einem Kongress über den europäischen Distrikt und seinen nationalen und europäischen Kontext gehalten.

Die Präsentation des Grenzüberschreitenden örtlichen Zweckverbands Euro-Institut als erster örtlicher Zweckverband, der seinen Sitz nicht in Frankreich hat, fand reges Interesse.

http://www.espaces-transfrontaliers.org/indexsite.php

- Know-how-Transfer: das Euro-Institut exportiert sein Wissen in andere Grenzregionen

Saar-Lor-Lux/Rheinland-Pfalz/ deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens: Beamtenausbildung

Das Euro-Institut ist mit dem IRA Metz, dem saarländischen und rheinland-pfälzischen Innenministerium, dem Ministerium für den Öffentlichen Dienst in Eupen und dem Nationalen Institut für Öffentliche Verwaltung in Luxemburg, die alle für die Beamtenausbildung zuständig sind, in der Lenkungsgruppe vertreten. Seit mehreren Jahren hat das Institut die Aufgabe, bei der Organisation von Seminaren für Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes dieser vier Regionen im Vorfeld beratend zur Seite zu stehen und die Lenkungsgruppe bei der Konzeption zu unterstützen. Das Euro-Institut übernimmt auch die Moderation bei den Seminarveranstaltungen, wobei die Unterschiede und Besonderheiten der Verwaltungskultur und der Methodik dieser Länder und Regionen berücksichtigt werden.

Vorträge an der französisch-spanischen Grenze:

- Master in grenzüberschreitender und interregionaler Zusammenarbeit der Universität Pau, pays de l´Adour
- Zur Machbarkeitsstudie bezüglich der Gründung eines Euro-Instituts Atlantique/Pyrénées
- Beratung beim Start des Projekts ITINERIS, das einen Austausch von Beamten zwischen dem Departement Pyrénées Atlantiques und der autonomen Region Navarra beinhaltet.

Vortrag an der französisch-italienischen Grenze: :

Zum zweiten Mal in Folge war das Euro-Institut am Universitätsdiplom der Universitäten von Nizza und Genua „Territoriale Entwicklung von Grenzregionen“ beteiligt. Thema des Vortrags war das interkulturelle Management grenzüberschreitender Projekte.

Beratungsanfrage von Mandatsträgern und Führungskräften an der deutsch-polnischen Grenze:

Bürgermeister von Grenzstädten wie z.B. Görlitz oder Führungskräfte der Verwaltung, die sich über die notwendigen Voraussetzungen für eine deutsch-polnische Zusammenarbeit im Zuge des EU-Beitritts Polens interessieren, haben das Euro-Institut besucht. Großes Interesse erweckt beispielsweise stets die vom Euro-Institut erarbeitete Methodologie zur Fort- und Weiterbildung von Beamten der Polizei und Justiz.

- Das Euro-Institut als Teil des Kompetenzzentrums für grenzüberschreitende und europäische Fragen

Nach der feierlichen Einweihung im Herbst letzten Jahres hat das Kompetenzzentrum für grenzüberschreitende und europäische Fragen 2004 seine Arbeit in vollem Umfang aufgenommen.

Bei der nun verstärkten Zusammenarbeit der vier Einrichtungen, die sich unter dem Dach des Kompetenzzentrums zusammen gefunden haben - neben dem Euro-Institut INFOBEST Kehl/Strasbourg, Euro-Info-Verbraucher e.V. und das Gemeinsame Sekretariat der deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz – zeigte sich deutlich, dass aufgrund der unterschiedlichen Aufgaben und strukturellen Anbindungen der einzelnen Institutionen ein großer Abstimmungsbedarf besteht.

Gleichzeitig bieten diese Unterschiede auch viele Möglichkeiten für Synergie-Effekte und sich ergänzende Dienstleistungen. Das Euro-Institut bringt naturgemäß in erster Linie seine Kompetenz im Bereich grenzüberschreitender Fortbildung und interkultureller Beratung von Verwaltungen in beiden Ländern ein, während die anderen Einrichtungen eher die politische Ebene vertreten bzw. Anlaufstellen für Bürger sind.

Während des ersten Halbjahrs übernahm das Euro-Institut die Koordinationsfunktion innerhalb des Kompetenzzentrums.

Gemeinsam wurden im Kompetenzzentrum 2004 unter anderem folgende Aktivitäten realisiert:

- Herausgabe eines Infobriefs (bisher zwei Ausgaben in einer Auflage von jeweils 3000 Exemplaren)
- Entwicklung einer PowerPoint-Präsentation zur Entstehung des Kompetenzzentrums sowie eines Internetportals, welches sowohl auf deutsch (www.kompetenz-zentrum.org) als auch auf französisch (www.pole-de-competences.org) zugänglich ist.
- Konzeption und Herstellung eines Ausstellungsstands zur Präsentation der vier am Kompetenzzentrum beteiligten Institutionen. Dieser Stand wurde schon mehrfach eingesetzt, zum ersten Mal im Rahmen der gemeinsamen Ausstellung des Kompetenzzentrums zum Thema „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zum Anfassen“ auf der Landesgartenschau Kehl/Strasbourg vom 7. bis 18. Juli.
- Herausgabe einer elektronischen Presserevue zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Dieser Pressespiegel mit aktuellen Artikeln aus der oberrheinischen Presse, welche die grenzüberschreitende Zusammenarbeit betreffen, wird bereits seit Januar 2002 zweimal wöchentlich von Mitarbeitern des Dokumentationszentrums des Euro-Instituts sowie der INFOBEST erstellt und nun im Auftrag des Kompetenzzentrums fortgeführt. Die Zahl der Empfänger hat sich von anfänglich 140 im Laufe des Erscheinungszeitraums auf fast 250 gesteigert. Leser sind hauptsächlich Akteure der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Oberrheingebiet; die Revue wird aber auch von Mitarbeitern der deutschen und französischen Botschaften in Berlin und Paris und den jeweiligen Außenministerien empfangen.

Daneben gab es zahlreiche Veranstaltungen, die sich an die breitere Öffentlichkeit wendeten, so zum Beispiel:

- einen Tag der Offenen Tür am 6. Mai mit einem Preisausschreiben für die Besucher,
- Seminare zu Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für Beamte aus verschiedenen Regionen Frankreichs.

Allgemein ist zu beobachten, dass das Kompetenzzentrum beginnt – ähnlich wie das Euro-Institut für sich allein – andere Regionen zu interessieren: So informierte sich zum Beispiel Mitte Mai eine Delegation der Euroregionen aus Polen, Tschechien und der Slowakei über unsere Arbeit am Oberrhein; Ende September besuchten - im Rahmen des Club de Strasbourg - Politiker sowie Verwaltungsvertreter aus Großstädten der neuen EU-Mitgliedsländer das Kompetenzzentrum.

- Beteiligung an der Vereinigung „EUROPA“

Als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Vereinigung „EUROPA“ wirkt das Euro-Institut an vergleichenden Studien zur öffentlichen Verwaltung in Europa mit.

Die in Frankreich ansässige Vereinigung „EUROPA“ (Abkürzung für: Entretiens Universitaires Réguliers pour l'Administration en Europe) vernetzt Experten aus Verwaltungswissenschaft und -praxis aus 17 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie Bulgarien. Gemeinsam erstellen sie vergleichende Studien zu Themen der öffentlichen Verwaltung in Europa. Das Euro-Institut übernimmt dabei die Darstellung des deutschen Systems in französischer Sprache.

Zur Veröffentlichung der Ergebnisse unterhält die Vereinigung eine eigene Internetseite (www.prospeur.org), die einen umfassenden Fundus zum Staats- und Verwaltungsaufbau der europäischen Staaten darstellt.

Im Jahr 2004 wurden zwei umfangreiche Studien erarbeitet, zu denen das Euro-Institut jeweils die Ausführungen zum deutschen System beigetragen hat:

- Eine Studie zu Vermessungswesen und Grundbesitz in Europa im Auftrag der Hochschule für Wirtschaft und Finanzen Rom, an der sich 17 europäische Länder beteiligt haben. Eine Veröffentlichung ist für 2005 vorgesehen.
- Monographien zum öffentlichen Dienst auf lokaler Ebene sollen auf der Internetseite der Vereinigung veröffentlicht werden.

Auf der Grundlage der zweiten Untersuchung wurde im November 2004 das jährliche Kolloquium der Vereinigung zum Thema „Der öffentliche Dienst in Europa“ in Limoges durchgeführt. Das Euro-Institut hat für diese Veranstaltung eine Referentin aus Baden-Württemberg vermittelt.

Die Mitwirkung in der Vereinigung „EUROPA“ bietet dem Euro-Institut die Möglichkeit, sich über Entwicklungstendenzen in den übrigen europäischen Staaten zu informieren und daraus auch Anregungen für seine Arbeit zu erhalten, sowie auf internationalem Terrain bekannt zu werden.

4. Das Dokumentationszentrum

Das Dokumentationszentrum

Das Dokumentationszentrum als Bibliothek für grenzüberschreitende Zusammenarbeit und europäische Fragen

Als Dokumentations- und Informationsstelle sammelt das Institut Monographien, "graue Literatur" und sonstige Dokumente zu aktuellen Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Besonderer Wert wird dabei auf Literatur gelegt, welche die Verwaltungsorganisation in Deutschland, Frankreich und der Schweiz oder grenzüberschreitende Themenbereiche betreffen.

Sämtliche Dokumente werden von den Mitarbeitern der Bibliothek der Fachhochschule Kehl katalogisiert und dabei in die Online-Kataloge der FH-Kehl, des Südwestdeutschen Bibliotheksverbunds sowie der Universitätsbibliothek Freiburg aufgenommen.

Außerdem ist ein gemeinsam mit der FH-Kehl betreutes Europäisches Dokumentationszentrum (EDZ) Teil des Ressourcenzentrums des Euro-Instituts. Das Zentrum ist damit Teil des Netzwerkes der 55 EDZ in Deutschland, bzw. 656 weltweit.

Grenzüberschreitender Arbeit geht die Kenntnis europäischer Rahmenbedingungen voraus. Zu diesem Zweck erhält das Dokumentationszentrum von der Europäischen Kommission jeweils ein Exemplar aller periodischen und nichtperiodischen Veröffentlichungen der EU in einer Amtssprache kostenlos. Diese Publikationen werden ebenfalls katalogisiert und sind in den oben genannten Online-Katalogen recherchierbar. Der Zugang zu den EU-Datenbanken ist für das EDZ kostenlos.

Des weiteren sind im Ressourcenzentrum sämtliche in der Schriftenreihe „Schriften des Instituts für Regionale Zusammenarbeit und Europäische Verwaltung, Euro-Institut“ erschienen Monographien vorhanden und teilweise auch käuflich zu erwerben.

Das Ressourcenzentrum als zentrale Informationsstelle des grenzüberschreitenden Kompetenzzentrums

Im Rahmen der Arbeit des neu gegründeten grenzüberschreitenden Kompetenzzentrums soll das Ressourcenzentrum die Aufgabe der Archivierung und Verfügbarmachung von Informationen für alle vier Einrichtungen übernehmen und so zur Informationsstelle für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Europa und insbesondere in der Oberrheinregion werden.

Vereinigung des Dokumentationszentrums mit der Bibliothek von INFOBEST

Für die Umsetzung dieses Projektes stehen zwei Räumlichkeiten zur Verfügung: Das Dokumentationszentrum des Euro-Instituts und die Bibliothek der INFOBEST Kehl/Strasbourg (IKS).

Die INFOBEST Kehl/Strasbourg (IKS) unterhielt seit ihrer Gründung im Jahr 1993 eine kleine Bibliothek. In dieser Bibliothek befanden sich neben zahlreichen veralteten Monographien zu Verwaltungsfragen auch einige Monographien und Studienarbeiten zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Der Bestand dieser Bibliothek war weder in einem Zettelkatalog noch in einer elektronischen Datenbank verzeichnet, weswegen deren Vorhandensein in den schon erwähnten Datenbanken nicht ermittelt werden konnte.

Um eine optimale Nutzung dieser Bücher zu gewährleisten, lag es auf der Hand, diese gleich den Monographien des Euro-Instituts von den Mitarbeitern der Bibliothek der Fachhochschule Kehl katalogisieren zu lassen und den Beständen des Euro-Instituts räumlich zuzugesellen. Dieses Vorhaben wurde im Sommer des Jahres in Angriff genommen und seitdem kontinuierlich fortgesetzt. Langfristig sollen im Dokumentationszentrum alle Veröffentlichungen (Berichte, Broschüren, Jahresberichte) der grenzüberschreitenden Instanzen gesammelt und bibliographisch erfasst werden.

Im Bibliotheksraum der INFOBEST Kehl/Strasbourg soll den Besuchern des Dokumentationszentrums künftig ein Zugang zum Internet angeboten werden. Außerdem sollen hier Broschüren zu Fragen wie Wirtschaftsförderung oder Sozialpolitik ausgelegt werden. Ziel dieser Bestrebungen ist es, den Nutzern hier praktische Informationen zum Mitnehmen anzubieten und so einen „bibliothekarischen Nahbereich“ (Infothek) zu schaffen. Weiterführende, vertiefende Quellen zu grenzüberschreitenden Themen finden sich im Dokumentationszentrum des Euro-Instituts (echter Bibliotheksbereich).

Versand einer elektronischen Presserevue zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Oberrhein an über 250 Abonnenten

Die Erstellung der im Januar 2002 aufgelegten Presserevue der Villa Rehfus ist mittlerweile Teil der Pressedokumentationsarbeit des Kompetenzzentrums für grenzüberschreitende und europäische Fragen. Sie wird weiterhin von den Mitarbeitern des Dokumentationszentrums und der INFOBEST erstellt.

Die Presserevue erscheint seit Januar 2002 zweimal wöchentlich. Die Zahl der Empfänger hat sich von anfänglich 140 im Laufe des Erscheinungszeitraums auf über 250 gesteigert. Leser sind hauptsächlich Akteure der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Oberrheingebiet; die Presseschau wird aber auch von Mitarbeitern der deutschen und französischen Botschaften in Berlin und Paris und den jeweiligen Außenministerien empfangen.

Die Leser dieser Presserevue sind mit diesem Produkt sehr zufrieden, wie die im folgenden angeführten Zitate zeigen mögen:

Peter KUHN Coopération transfrontalière / Grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald:

Bei dieser Gelegenheit nochmals Kompliment für Ihre vorzügliche Presserevue, für mich ein unverzichtbares Element der grenzüberschreitenden Arbeit.

Corinna BUISSON, Chargée de mission transfrontalière, Umweltkooperation / coopération environnement :

Vielen herzlichen Dank, dass Sie mich in den Verteiler aufgenommen haben! Die Idee des grenzüberschreitenden Pressespiegels ist toll und wird meine Arbeit um Einiges erleichtern!

Netzwerkarbeit mit anderen Dokumentationszentren

Die Bündelung der dokumentarischen Ressourcen im Kompetenzzentrum für grenzüberschreitende und europäische Fragen soll auch dazu dienen, die Netzwerkarbeit mit anderen Dokumentationszentren, die am Oberrhein bestehen (CIIES, Euro-Infopoints, Euro-Info-Centern, usw.) zu optimieren. Die Rolle des Dokumentationszentrums wird im Rahmen der Projekte „Europäischer Pool für öffentliche Verwaltung“ und INTERFORM (Netz von Institutionen, die im Bereich Ausbildung und Forschung an den Grenzen tätig sind) noch ausgeweitet werden.

Erstellung von Dossiers

Im Ressourcenzentrum werden ferner Begleitmaterialien und Unterlagen zu den vom Euro-Institut veranstalteten Seminaren erfasst und aufbewahrt. Auf diese Weise sollen die Ergebnisse von Veranstaltungen/Fortbildungen optimal genutzt und einem größeren Personenkreis zugänglich gemacht werden.

Diese Unterlagen werden zu thematischen Dossiers aufgearbeitet, die Schwerpunktthemen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit behandeln, wie z.B. Raumordnung, Umweltschutz, Verkehr, öffentliches Gesundheitswesen, Kultur, Innere Sicherheit etc.

Bearbeitung von über 70 Informationsanfragen

Die Fragen, die die grenzüberschreitende Zusammenarbeit betreffen, werden immer fachspezifischer. Dies zeigt sich auch in den präzisen Anfragen, die an das Ressourcenzentrum vor allem von den Mitarbeitern der Partnerorganisationen gestellt werden. So wandte sich z.B. die ADIRA in Strasbourg an das Dokumentationszentrum, um Informationen über die Unternehmensbesteuerung in Deutschland zu erhalten; für die Région Alsace wurden Unterlagen über „Governance“ in deutschen Krankenhäusern zusammengestellt; für ADEUS Strasbourg ein Dossier über die Raumordung in Deutschland.

Insgesamt wurden im Laufe des Jahres 2004 knapp über 70 solcher Anfragen von Verwaltungen, Hochschulangehörigen oder anderen Interessenten beiderseits der Grenze an das Ressourcenzentrum des Euro-Instituts gerichtet. Die Dauer der Bearbeitung richtet sich nach der Komplexität der Anfrage; in aller Regel müssen die Fragenden aber nicht länger als zwei Tage auf eine umfassende oder verweisende Antwort warten.

Website des Euro-Instituts

Viele Personen, die zum ersten Mal mit dem Euro-Institut Kontakt aufnehmen, geben an, dass sie die Einrichtung über das Internet kennen gelernt haben. Die Homepage wird als leicht zugänglich und vor allem als klar gegliedert und gut lesbar bewertet.

Zu den verschiedenen Themenbereichen, die das Euro-Institut in seinen Seminaren behandelt, werden seit letztem Jahr Listen mit Links zu weiterführenden Informationsangeboten zur Verfügung gestellt.

Es handelt sich dabei um Listen zur Arbeitsmarktpolitik, zu den politisch-administrativen Systemen Deutschlands und Frankreichs, zu den Bildungs- und Fortbildungseinrichtungen für den öffentlichen Dienst in Europa, zur Europäischen Union im Internet, zum Gesundheitswesen in Deutschland und Frankreich, zu den grenzüberschreitenden Einrichtungen, Gremien und Programmen im Oberrheingebiet, zur Inneren Sicherheit, zur Sozialpolitik und zu Arbeitsfragen / Frauenrechten und zur Verkehrspolitik.

Mit Hilfe dieser Listen soll es dem interessierten Bürger möglich sein, sich selbständig über die politisch-administrativen Systeme in Deutschland und Frankreich bzw. die Politikfelder, die die grenzüberschreitende Zusammenarbeit betreffen, zu informieren.

5. Anhang

- Seminare / Fortbildungen im Jahr 2004

Termin	Thema	Anzahl der Tage	Teilnehmer-zahl
	VERWALTUNG VON STRAFVOLLZUGSANSTALTEN		
21.06.2004	Informations- und Austauschveranstaltung zwischen der Justizvollzugsanstalt Bruchsal und dem Centre de Détention d'Oermingen	1	20
	RAUMORDNUNG/VERKEHR		
09.02.2004	Die grenzüberschreitende Raumplanungspolitik für den PAMINA-Raum: eine deutsch-französische grenzüberschreitende innovative Erfahrung (Workshop des Euro-Instituts im Rahmen des Studienzweiges Europa der ENTPE)	2	28
22.03.2004	Seminar (Studienreise) zum Thema Raumordnung und öffentliches Bauwesen	5	28
30.03.2004	Einführung in die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und den deutschen Föderalismus am Beispiel des Straßenbauwesens	1	18
24.06.2004	Einführung in den deutschen Föderalismus und in die städtische Verkehrspolitik	1	18
16.11.2004	Raumplanung und Raumordnung in der Oberrheinregion: ein Vergleich unterschiedlicher Ansätze und Konzeptionen	1	64
	INNERE SICHERHEIT		
29.03.2004	Seminar 1: Organisation und Aufgaben der Polizei, Gendarmerie und Justiz in Deutschland und Frankreich - Auswirkungen auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit	2	65
03.05.2004	Seminar 2: Umsetzung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in die Praxis: Anwendung der Artikel 39 und 41 des Schengener Durchführungsübereinkommens und des Artikels 14 des Abkommens von Mondorf	2	49

Termin	Thema	Anzahl der Tage	Teilnehmer-zahl
23.09.2004	Seminar 3: Grenzüberschreitende organisierte Kriminalität im Bereich der Prostitution und der Zuhälterei	2	35
18.11.2004	Seminar 4: Grenzüberschreitende organisierte Kriminalität im Bereich des illegalen Handels mit Betäubungsmitteln	2	37

GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT

15.01.2004	Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein: Eine Herausforderung für die Verwaltungen des Staates und der Gebietskörperschaften	1	46
18.03.2004	Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein	1	18
10.05.2004	Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein	1	44
25.05.2004	Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein	1	23
03.06.2004	Grenzüberschreitende Fortbildung im Rahmen des Seminars "Territorialer Ingenieur sein in Europa"	1	20
22.06.2004	Der „Grenzüberschreitende Örtliche Zweckverband“ (GÖZ) – Chancen und Herausforderungen einer modernen Rechtsform	1	33
06.12.2004	Über Grenzen hinweg : die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein (ENA, kurzer internationaler Zyklus)	½	31
07.12.2004	Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein (Modul 2) Studierende ENGEES	1	78

EUROPA

23.11.2004	Sensibilisierung für die Europäische Union	½	78

Termin	Thema	Anzahl der Tage	Teilnehmer-zahl

EUROPA / GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT

01.12.2004	Entretiens territoriaux de Strasbourg: Workshop "Von der grenzüberschreitenden zur interregionalen Ebene - die Zusammenarbeit zwischen den Gebietskörper-schaften in Europa"	1	70

MITARBEITERAUSTAUSCH

07.06.2004	Mitarbeiteraustausch Land Baden-Württemberg / Région Alsace	1	20

SPRACHKURSE

23.06.2004	Sprachkurs: "Deutsche Fachsprache für grenzüber-schreitende Zusammenarbeit" - Modul 1	3	10
23.09.2004	Sprachkurs: "Deutsche Fachsprache für grenzüber-schreitende Zusammenarbeit" - Modul 2	2	10

KATASTROPHENSCHUTZ

05.10.2004	Katastrophenschutzbehörden in Deutschland: Die Situation in Baden-Württemberg	1	29

JUGEND

13.05.2004	Fachtag Grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein unter besonderer Berücksichtigung der Jugendarbeit	1	45

Termin	Thema	Anzahl der Tage	Teilnehmer-zahl

SOZIALES UND ARBEIT

11.03.2004	Die Integration behinderter Menschen in die öffentlichen Verwaltungen (Deutsch-französisches Kolloquium am IRA Metz in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk SARIA)	1	190
16.03.2004	Gender Mainstreaming - Zusammenarbeit in Saar/Lor/Lux/Rheinland-Pfalz	2	31
15.06.2004	Arbeitsschutz beim Einsatz von Fremdfirmen und Subunternehmen	1	57
28.09.2004	Gleichberechtigung in Deutschland und Frankreich Die Frauen im Berufsleben: wirtschaftliche Aspekte und Familienmodelle	1	58
14.10.2004	Mediation grenzenlos	1	70

GEMEINWESENARBEIT DER STADT OFFENBURG

10.12.2004	Gemeinwesenarbeit der Stadt Offenburg	1	20

STAATSREFORM

8.03.2004	Staatsreform und Dienstleistungen für die Bürger (deutsch-französisches Seminar IRA Metz/FH Kehl/FH Berlin)	3	48

GESUNDHEITSWESEN

20.01.2004	Mitarbeiteraustausch zur Verbesserung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei der Tuberkulosebekämpfung	1	19
23.09.2004	Expertenaustausch Conseil Général du Bas-Rhin - Ortenaukreis: Vorbeugung und Bekämpfung sexuell übertragbarer Krankheiten im grenzüberschreitenden Kontext	1	12
20.10.2004	EPI-RHIN: Bekämpfung außergewöhnlicher Krankheits-geschehen im grenzüberschreitenden Kontext der Ober-rheinregion	1	45

Termin	Thema	Anzahl der Tage	Teilnehmer-zahl

POLITISCH-ADMINISTRATIVE SYSTEME

28.04.2004	Das politisch-administrative System Frankreichs	1	21
09.06.2004	Das politisch-administrative System Frankreichs	1	25
07.10.2004	Das politisch-administrative System Deutschlands (für die französischen Gebietskörperschaften)	1	15
12.10.2004	Das politisch-administrative System Deutschlands	1	14
30.11.2004	Das politisch-administrative System Deutschlands	1	18

	Gesamt	**49**	**1557**

Mitwirkung bei der Konzeption, Durchführung und Betreuung von externen Veranstaltungen

Termin	Thema	Anzahl der Tage	Teilnehmer-zahl
01.03.04	Strukturfonds und Gebietskörperschaften (auf Anfrage des Regionalrats der Region Elsass)	3	30
09.03.04	Die Situation von 50jährigen und älteren Arbeitneh-mer/innen im Oberrheingebiet(DGB)	1	45
11.03.04	Die Gemeinwesenarbeit und die hierbei angewandten Methoden im europäischen Vergleich (auf Anfrage der ENACT Nancy)	1/2	32
05.05.04	Hygiene, Arbeitsschutz und Gesundheitsfürsorge	1	105
14.09.04	Informationsveranstaltung zum EU-Förderprogramm INTERREG für französische, schweizerische und deutsche Journalisten	1/2	23
30.09.04	Personalabbau in Deutschland und die Folgen für Grenzgänger/innen	1	20
24.11.04	Die soziale Absicherung bei Pflegebedürftigkeit (DGB)	1	15

	Gesamt	**8**	**270**

- Partner und Auftraggeber des Euro-Instituts im Jahr 2004

- Akademie der Polizei Baden-Württemberg, Freiburg i. Br.
- Association Europa / Services publics en Europe, Limoges
- Auslandsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.
- Caisse Régionale d´Assurance Maladie de Strasbourg (CRAM)
- Ceméa Alace
- Centre des Etudes Européennes de Strasbourg (CEES)
- Centre d'information et de communication d'Alsace du Ministère de l'économie, des finances et de l'industrie (CICOM Alsace), Strasbourg
- Centre de coopération policière et douanière / Gemeinsames Zentrum der deutsch-französischen Polizei- und Zollzusammenarbeit, Kehl
- Centre de formation en langues, Université Marc Bloch, Strasbourg
- Centre National de la Fonction Publique Territoriale (CNFPT) - Délégation Régionale Alsace-Moselle, Metz
- Clearingstelle Deutschland, Kehl
- Comité Syndical Interrégional Euregio
- Conseil Général du Bas-Rhin
- Conseil Régional d'Alsace
- Cour d'Appel de Colmar
- Délégation régionale au recrutement et à la formation des personnels de police, Metz
- Délégation régionale aux droits des femmes et à l'égalité (Préfecture de Région Alsace), Strasbourg
- Deutsch-Französische Brigade / Brigade Franco-allemande
- Direction Départementale de la Sécurité Publique (DDSP 67)
- Direction Générale de la Concurrence, de la Consommation et de la Répression des Fraudes (DGCCRF), Strasbourg
- Direction régionale de l'environnement d'Alsace, Strasbourg
- Direction régionale de l´industrie, de la recherche et de l´environnement d´Alsace (DRIRE), Strasbourg
- Direction régionale des affaires sanitaires et sociales d'Alsace, Strasbourg
- Direction régionale du travail, de l'emploi et de la formation professionnelle d'Alsace, Strasbourg
- Direction régionale et départementale de la jeunesse et des sports d'Alsace, Strasbourg
- Ecole Nationale d´Administration (ENA), Paris / Strasbourg
- Ecole Nationale d'Application des Cadres Territoriaux (ENACT), Nancy
- Ecole Nationale des Techniciens de l'Equipement (ENTE), Valenciennes
- Ecole Nationale des travaux publics de l'Etat (ENTPE), Vaulx-en-Velin
- Ecole Nationale du Génie de l'Eau et de l'Environnement de Strasbourg (ENGEES)
- Eures-T, Strasbourg
- Euro-Info-Consommateurs / Euro-Info-Verbraucher e.V., Kehl
- Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Kehl
- Frankreichzentrum der Universität Freiburg
- GFA Management, Hamburg
- Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Stuttgart

- Infobest Kehl/Strasbourg
- Innenministerium Baden-Württemberg, Stuttgart
- Institut d´Etudes Politiques de Strasbourg (IEP)
- Institut franco-allemand / Deutsch-Französisches Institut, Ludwigsburg
- Institut national des études territoriales (INET), Strasbourg
- Institut régional d'administration (IRA) de Metz
- Internationale Bodensee Konferenz
- Justizministerium Baden-Württemberg, Stuttgart
- Karl-Arnold-Stiftung, Königswinter
- Landesverband Südwestdeutschland der gewerblichen Berufsgenossenschaften, Heidelberg
- Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald, Freiburg i. Br.
- Landratsamt Ortenaukreis – Gesundheitsamt, Offenburg
- Légion de Gendarmerie d'Alsace, Strasbourg
- Ministerium für Inneres und Sport Rheinland-Pfalz, Mainz
- Ministerium für Inneres und Sport Saarland, Saarbrücken
- Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg, Stuttgart
- Mission opérationnelle transfrontalière (MOT), Paris
- Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung, Hannover
- Préfecture du Haut-Rhin, Colmar
- Regierungspräsidium Freiburg
- Regierungspräsidium Karlsruhe
- Regio PAMINA
- Secrétariat général aux affaires régionales et européennes (SGARE) – Préfecture de Région Alsace / Formation interministérielle, Strasbourg
- Service régional de police judiciaire de Strasbourg
- Sozialministerium Baden-Württemberg, Stuttgart
- Stadt Karlsruhe
- Stadt Kehl
- Stadt Offenburg
- Städtetag Baden-Württemberg
- Technische Fachhochschule Wildau
- Tribunal de Grande Instance de Strasbourg
- Université Marc Bloch, Strasbourg
- Université de Nice Sophia Antipolis
- Université de Pau et des Pays de l'Adour – Faculté pluridisciplinaire de Bayonne-Anglet-Biarritz
- Université Populaire Transfrontalière de Wissembourg
- Université Robert Schuman, Strasbourg
- Université de Savoie
- Ville et Communauté Urbaine de Strasbourg
- Volkshochschule Kehl

- Presseschau

Kehler Zeitung, 08.06.2004

Beamten-Tausch als Brückenschlag

Start für neues Projekt im Euroinstitut Kehl

Kehl (rr). Über 20 Mitarbeiter von baden-württembergischen und elsässischen Behörden nehmen an einem »Beamten-Tausch« teil, der gestern im Kehler Euroinstitut eröffnet wurde. Mit dieser Maßnahme wollen die Initiatoren die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auch auf Amtsebene verbessern.

Wie Erwin Vetter, CDU-Landtagsabgeordneter und Präsident der Führungsakademie des Landes Baden-Württemberg, gestern bei der Eröffnung erklärte, erhoffe er sich durch diesen Austausch eine Intensivierung von grenzüberschreitenden Kontakten, um Probleme, die beide Regionen betreffen, leichter lösen zu können. Der elsässische Regionalratspräsident Adrien Zeller betonte, es sei für Beschäftigte des öffentlichen Dienstes wichtig, vom Nachbarland zu lernen, um im eigenen Haus Verbesserungen zu initiieren. Zeller verhehlte allerdings nicht, dass es noch viele Schwierigkeiten gibt. Der Aufbau der Verwaltungen und der Zuschnitt der Zuständigkeiten seien in Frankreich und Deutschland sehr unterschiedlich. Bei einem Treffen im Oktober vergangenen Jahres in der Stadt Poitiers wurde eine verstärkte Kooperation zwischen den deutschen Bundesländern und den französischen Regionen vereinbart.

Mit dem Austausch sollen nicht nur die Sprachkenntnisse der Beamten verbessert werden. Gleichzeitig sollen diese grundlegende Kenntnisse über die Verwaltungsstruktur des Nachbarlandes und den Ablauf von Entscheidungsprozessen erhalten. Die Teilnehmer werden in den kommenden Monaten in den Abteilungen der Partner hospitieren. Die französischen Teilnehmer kommen von der in Straßburg ansässigen Région Alsace. Auf deutscher Seite nehmen viele Mitarbeiter von Stuttgarter Ministerien an dem Austausch teil. »Mir hat bei der Auftaktveranstaltung besonders gut gefallen, dass man direkt Kontakt zu Ansprechpartnern im Elsass gefunden hat«, meinte Christian Eggersglüß, Pressesprecher des Landratsamtes Ortenaukreis, der an der Maßnahme teilnimmt.

Träger des Projekts sind neben dem in Kehl ansässigen Euroinstitut das Stuttgarter Staatsministerium, die Führungsakademie des Landes Baden-Württemberg, das Deutsch-französische Institut in Ludwigsburg und die Région Alsace.

Badische Zeitung, 25.03.2004
"Kreisel hat sich bewährt"

Einblicke ins Straßenwesen

OFFENBURG (ds). 30 Studenten der Technischen Hochschule für Straßenbau und Raumplanung aus Straßburg waren zu Gast in der Straßenmeisterei. Veranstaltet wurde das Treffen vom Institut für grenzüberschreitende Zusammenarbeit, um bestehende Unterschiede in Konzeption und Straßenerhaltung zu verdeutlichen. "Europaweit sind die Systeme im Straßenbau völlig unterschiedlich, eine Euro-Normierung ist da gar nicht gewünscht", sagte Florence Kanngiesser, Fortbildungsverantwortliche am Institut. Auf diese Weise könne der deutsch-französische Straßenbau voneinander lernen. Bequem Autofahren könne man auch jenseits des Rheins, was also sind die Unterschiede zwischen deutschen und französischen Straßen?

"Wir haben bereits viele Unterschiede in der Auftragsgebung", erläutert der frühere Chef des Straßenbauamtes Offenburg, Erwin Hampp. Während der Straßenbau in Deutschland Ländersache ist, verteilt im zentralistisch strukturierten Nachbarland das Verkehrsministerium in Paris die Aufträge. "Da haben wir Vorteile, da vor Ort die jeweiligen Probleme präsent sind", so Hampp. Noch nicht vereinheitlicht sind verschiedene Normen: So wird auf deutschen Straßen eine Spurbreite von 3,75 Meter gemessen, in Frankreich müssen die Autofahrer mit 3,50 Meter auskommen. Auf deutschen Straßenwegen herrscht eine strikte Order in Sachen Wegbepflanzung. "Auf Druck der Grünen ist die Straßenrandbepflanzung in Deutschland viel weiter vorangeschritten als in Frankreich." Allerdings machten diese Maßnahmen die deutschen Straßen auch erheblich teurer, so Hampp. Rund 20 Prozent der Straßenbaukosten gingen allein auf die Gestaltung drauf. Weniger aufwändig als in Deutschland sei in Frankreich zudem die Planung im Straßenbau: Durch die geringere Bevölkerungsdichte stehe in Frankreich mehr Fläche zur Verfügung. "Es gibt mehr Land und weniger Gegenströmung aus der Bevölkerung, die Planung ist nicht so langwierig wie so oft in Deutschland", erklärte Hampp. Weitere Unterschiede wurden in der gemeinsamen Analyse festgestellt: In der Unterhaltung der Straßen und Grünflächen kommt der Nachbar mit weniger Personal für die gleichen Zuständigkeiten aus.

Während man sich im französischen Straßenbau sichtlich Mühe gibt, Straßen und Wege mit Grün zu verschönern, hat sich diesseits des Rheins der Kreisverkehr beliebt gemacht. 1980 hat Frankreich den Verkehrskreisel aus England übernommen und mittlerweile landesweit installiert. "Jedes noch so kleine Dorf in Frankreich besteht auf einen Kreisverkehr", berichtet Hochschuldozent Yannick Douce. "Auch in Offenburg hat sich der Kreisverkehr bewährt und kommt mehr und mehr", erklärt Hampp. Ein Umbau solle in Zukunft bei allen unfallträchtigen Kreuzungen erfolgen. Eine generelle Umstellung sei allerdings nicht zu erwarten. Mit rund 400 000 Euro seien die Umbaukosten für einen Kreisverkehr erheblich.

Durchgesetzt habe sich das rotierende System auch an deutschen Autobahnen: Immer mehr Auf- und Abfahrten sollen in Zukunft - entsprechend dem Offenburger Ei - einen Kreisel erhalten.

Kehler Zeitung, 28.01.2004

Kooperation im Dienst der Gesundheit

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit gestärkt

Ortenau/Straßburg (red/rr). Gesundheits-Experten des Generalrats vom elsässischen Département Bas-Rhin und des Landratsamtes Ortenaukreis wollen ihre Zusammenarbeit verstärken. Dies ist das Ergebnis einer Tagung von Mitarbeitern der öffentlichen Gesundheitsdienste, die sich mit der Tuberkulosebekämpfung beschäftigt hatten.

Netzwerk aufbauen

Die Teilnehmer vereinbarten, sich regelmäßig in Fachgruppen zu treffen, ein Kommunikations-Netzwerk aufzubauen und bei Bedarf Krankheitsfälle bei Grenzgängern und Pendlern gemeinsam zu bearbeiten.

»Krankheitserreger halten sich nicht an Stadt- und Staatsgrenzen«, so Landrat Klaus Brodbeck in seinem Grußwort an die Teilnehmer. Zunehmend würden Tuberkulose-Erreger gefunden, die gegen zahlreiche Antibiotika unempfindlich sind. »Dieser Bedrohung muss mit großen gemeinsamen und grenzüberschreitenden Anstrengungen der Gesundheitsbehörden begegnet werden«, unterstrich Brodbeck bei dem Treffen, dass vom Kehler Euro-Institut vorbereitet worden war.

Bei dem Gedankenaustausch konnten viele Gemeinsamkeiten, aber auch interessante Unterschiede festgestellt werden. So sind Zielrichtung und fachliche Grundlagen bei der Bekämpfung der sexuell übertragbaren Erkrankungen und der Tuberkulose ähnlich. Auch sind die Zahlen der Erkrankten sowie der einem besonderen Risiko ausgesetzten Bevölkerungsschichten vergleichbar.

In beiden Ländern machen steigende Erkrankungs-Zahlen bei den sexuell übertragbaren Erkrankungen und der zunehmende Anteil multiresistenter Tuberkelbakterien Sorgen und deswegen streben beide Seiten ein möglichst »niederschwelliges« Beratungs- und Behandlungsangebot an.

»Wir werden uns in Zukunft regelmäßig treffen, uns gegenseitig besuchen und informieren, Krankheitsfälle bei Pendlern und Grenzgängern gemeinsam bearbeiten und weitere Seminare zum Thema öffentliche Gesundheit veranstalten«, betonte der Leiter des Gesundheitsamtes Ortenaukreis, Erwin Lenz. »Der Kontakt mit unseren französischen Kolleginnen und Kollegen wird bald alltägliche Wirklichkeit sein!«

Acher- und Bühler Bote, 26.10.2004

Unterschiedliche Vorsorge auf beiden Seiten der Grenze

Notfallpläne bei Gesundheitsproblemen standen auf dem Prüfstand / Große Zahl von Hitzetoten 2003 gezählt

Kehl (lori). Unterschiedliche Verwaltungs- und Staatsstrukturen am Oberrhein führen zu unterschiedlichen Bekämpfungsstrategien und Notfallplänen bei Gesundheitsbedrohungen, wie die Legionärskrankheit oder Tote durch Hitzewelle. Zu diesem Fazit kam ein Workshop in der Kehler Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung, den das Euro-Institut veranstaltete.

44 Teilnehmer von Gesundheitsbehörden, Landratsämtern und der öffentlichen Verwaltung aus dem Elsass, der Nordschweiz, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz tauschten sich einen Tag lang über die „Bekämpfung außergewöhnlicher Krankheitsgeschehen im grenzübergreifenden Kontext der Oberrheinregion" aus. Grob vereinfacht werden Maßnahmen und Vorsorgepläne in Frankreich von oben herab angeordnet, die Regionen und Departements haben da weniger Spielraum als die Behörden und Gemeinden in Baden-Württemberg oder in der Schweiz, sagte Tariq El Mrini vom elässsischen staatlichen Gesundheitsamt (DRASS) in Straßburg. Das Thema Tod in Altersheimen durch die Hitzewelle im vergangenen Jahr war in Frankreich stärker in den Medien präsent als anderswo, wie Tariq El Mrini erklärte. Die Behörden sprechen von rund 15 000 Hitzetoten frankreichweit, davon 273 im Elsass. Aus heutiger Sicht sei aber nicht klar, ob die Hitzetoten im Elsass nicht auf den hohen Ozongehalt in der Luft zurückzuführen sind, so Mrini. Unter enormen Zeitdruck wurde daher für dieses Jahr ein Aktionsplan erstellt. Vorsorglich werden nun jedes Jahr vom 1. Juni bis 30. September regionale Temperatur-Schwellenwerte beobachtet. Liegen die im Elsass drei Tage lang tagsüber über 35 und nachts über 17 Grad, wird Alarm ausgelöst.

Nach Angaben von Günter Pfaff vom Landesgesundheitsamt in Baden-Württemberg in Stuttgart lag die Zahl der Hitzetoten im Land im vergangenen Jahr bei rund 2 000. „Das sehen Sie nicht sofort, wenn das ein oder zwei Tote mehr pro Pflegeheim sind." Er nehme als französische Anregung aus dem Workshop mit, künftig Alten- und Pflegeheime baulich besser vor Hitze zu schützen.

Ein weiteres Beispiel für grenzübergreifenden Handlungsbedarf bei der Bedrohung der öffentlichen Gesundheit ist die Legionelleninfektion. „Wir haben erst vor kurzem im Oberelsass an der Grenze zu Basel den Fall gehabt dass der Kühlturm einer Firma mit Legionellen verseucht war und umgehend die Schweizer Behörden informiert", berichtet Tariq El Mrini. Im nordfranzösischen Departement Nord-Pas-de-Calais hatte Ende vergangenen Jahres die größte in Frankreich beschriebene Legionellenepidemie für Schlagzeilen gesorgt

Kehler Zeitung, 19.04.2004

Chancen und Risiken von Auslandsgeschäften

Forum der Fachhochschule Offenburg in Gengenbach mit Informationen für Geschäfts- und Verwaltungsfachleute

Offenburg (red/tom). Geschäfte über Grenzen hinweg: Der geplante Eurodistrikt soll das möglich machen. Große Chancen bergen aber auch große Risiken, meldet die Fachhochschule Offenburg. Viel zu lernen sei deshalb von erfolgreichen Unternehmen.

Diesem Thema widmet sich die FHO-Forumsveranstaltung am Standort Gengenbach, Barocksaal, am Dienstag, 29. Juni, 19.30 Uhr. Was ist bei dem Geschäft zu beachten? Und was haben erfolgreiche Unternehmer richtig gemacht?

Die FH Offenburg veranstaltet in Gengenbach ein Forum zum Eurodistrikt.

Nach der Einführung von Thomas Breyer-Mayländer, Professor an der Hochschule Offenburg, diskutieren folgende Referenten über Chancen und Risiken für Unternehmer im Eurodistrikt: Stefan Leuninger, Institut für Marketing und Kommunalentwicklung GbR Aalen/Friedrichshafen, Marc Funk, Stadtmarketing und Wirtschaftsförderungs GmbH, Kehl, Marc Lott, Actimage GmbH & Co. KG, Kehl, Evelyne Will, Direktorin Institut für grenzüberschreitende Zusammenarbeit/Euro Institut, Frédéric Carrière, IHK Südlicher Oberrhein. Die Moderation übernimmt Ulf Tietge, Chefredakteur BUSINESS IN BADEN.

Eingeladen sind Geschäftsleute der Region, Unternehmensgründer wie auch die interessierte Öffentlichkeit. Es besteht Gelegenheit, bei einem kleinen Imbiss vertiefende Gespräche mit den Referenten und anderen Teilnehmern zu führen. Weitere Informationen gibt es bei der FH Offenburg, ☎ 078 / 205-0, und unter www.fh-offenburg.de im Internet.

Kehler Zeitung, 01.07.2004

Diskutierten auf Einladung der Fachhochschule über Grenzen hinweg: Thomas Breyer-Mayländer, Marc Lott, Evelyne Will-Muller, Ulf Tietge, Marc Funk, Frédéric Carrière, Stefan Leuninger. Foto: Ulrich Marx

Von der Freihandelszone Euro-Distrikt

Unternehmer und Wirtschaftsförderer plädieren für wirtschaftsfreundliche Kooperation über den Rhein

Gengenbach (red). Keine Grenzkontrollen mehr, aber dafür bücherweise Vorschriften und Sondergesetze behindern deutsche und französische Unternehmer noch immer bei Versuchen, beidseits des Rheins aktiv zu werden. Eine Lösung für dieses Problem erhoffen sich Unternehmer, Professoren und Wirtschaftsförderer mit der Schaffung des Eurodistrikts. Das ist das Fazit der Podiumsdiskussion »Unternehmer über Grenzen hinaus«, zu dem am Dienstag Abend die Fachhochschule Offenburg nach Gengenbach eingeladen hatte.

Der Wunsch von Wirtschaft und Verwaltung an die Politik: Der von Paris und Berlin geförderte Eurodistrikt Straßburg-Ortenau darf sich nicht auf die Förderung des EU-Parlaments oder eine Vernetzung des öffentlichen Personennahverkehrs beschränken, fasste Moderator Ulf Tietge zusammen. Vielmehr müsse man die Schaffung des Eurodistrikts nutzen, um eine Art binationaler Freihandelszone Oberrhein einzurichten.

In diesem Eurodistrikt sollten Steuern harmonisiert, Arbeitsrecht vereinheitlicht und Marktzugangsbeschränkungen abgeschafft werden, forderte Frédéric Carrière, der Außenwirtschaftsbeauftragte der IHK Südlicher Oberrhein. Wichtig sei zudem, dass beide Kulturen die Eigenheiten der anderen Seite kennen und berücksichtigen, sagte Evelyne Will-Muller, Direktorin des Euro Instituts. FH-Professor Thomas Breyer-Mayländer bedauerte, dass wegen der Sprachbarriere sogar studentische Austauschprogramme mit Australien beliebter und nachgefragter seien als solche mit Straßburg: Kein Englisch – kein Interesse.

Kehls Wirtschaftsförderer Marc Funk berichtete von erheblichem Wachstumspotenzial der regionalen Wirtschaft: Mehr als 50 Prozent der badischen Unternehmen seien noch nicht auf dem französischen Markt tätig. Diesen neuen Markt für Handwerker und Dienstleister versuche die Stadt Kehl als Lotse für die Unternehmen zu erschließen. Und das in beide Richtungen: Funk und der Wirtschaftsgeograf Stefan Leuninger berichteten, dass Kehl zusehends als Brückenkopf für französische Firmen diene. Denn noch immer sei es für den Markeintritt wichtig, mit einer eigenen Dependance im Zielland vertreten zu sein.

Dies bestätigte auch der französische Unternehmer Marc Lott, der das mittelständische Software-Unternehmen Actimage mit Standorten in Kehl und Straßburg aufgebaut hat. Lott beschäftigt in seinem Unternehmen Mitarbeiter aus sieben Ländern: »Durch das Miteinander der Kulturen werden die Lösungen kreativer. Wer sich wirtschaftlich weiter entwickeln und wachsen will, muss eine Firma auf beiden Seiten des Rheins haben. Dabei überwiegen die Chancen, nicht die Risiken. Denn Unternehmer zu sein, fordert immer den Mut, Risiken einzugehen.«

Dernières Nouvelles D'Alsace, 17.11.2004

La naissance du pôle européen d'administration

●●● *La convention instaurant le pôle européen d'administration publique a été signée hier à l'École nationale d'administration de Strasbourg en présence de Claudie Haigneré, ministre déléguée aux Affaires européennes.*

Le pôle européen d'administration publique (PEAP) a enfin vu le jour après une gestation relativement longue et difficile. Strasbourg compte dorénavant une ambition supplémentaire: former davantage à l'Europe et former davantage d'Européens.

Cette structure, pôle administratif, juridique et scientifique, regroupe des grandes écoles et l'université: l'École nationale d'administration, le Centre des études européennes de Strasbourg, l'Institut national des études territoriales, l'université Robert-Schuman avec l'Institut d'études politiques et l'Euro-Institut de Kehl.

A l'heure où l'ENA s'installe définitivement à Strasbourg, le PEAP, qui était inscrit dans le contrat triennal 2003-2005 Strasbourg-Ville européenne, signé par l'État et les trois collectivités territoriales, a pour but de créer un pôle d'excellence fédérant ces divers établissements et assurant des formations innovantes pour les étudiants et les fonctionnaires, en matière de questions européennes, d'administration, de finances publiques et d'aménagement du territoire.

Travail en réseau

Claudie Haigneré, ministre déléguée aux Affaires européennes, a souligné *«l'ambition commune que représente l'Europe pour tous les partenaires du pôle et la capacité de l'administration publique à réaliser des avancées en matière européenne. Ce pôle va proposer progressivement des offres de service et il va devenir une référence dans notre vieux continent. Je place toute ma confiance dans cette nouvelle forme de partenariat qui associe en particulier l'université et de grandes écoles.»*

Antoine Durrleman, directeur de l'ENA, pilier de cette nouvelle structure, a déclaré que *«l'ENA s'inscrivait dans le projet du PEAP: depuis 2004, nous avons ouvert trois concours aux ressortissants de l'Union européenne, et un quatrième le sera bientôt. A partir de 2006, la formation sera axée sur les problématiques européennes. En janvier prochain, plus de la moitié de nos six-cents élèves seront étrangers, et parmi ces derniers cent-cinquante européens. L'ambition de notre école, qui bénéficiera d'un rapprochement avec le CEES et l'INET, sera de devenir européenne et internationale.»*

Le PEAP, embryon d'une grande université européenne, va contribuer au rayonnement de Strasbourg. Il pourrait être un des éléments moteurs de l'influence française dans sa stratégie européenne. Il ne s'agit pas d'une super structure nouvelle, mais d'une nouvelle compétence s'appuyant sur les spécificités strasbourgeoises et travaillant en réseau. **J.-P. B.**

La lettre du cadre territorial, Nr. 283, 15.10.2004

COOPÉRATION TRANSFRONTALIÈRE

Évelyne Will-Muller est directrice de l'Euro Institut de Kehl, organisme de formation et de conseil en coopération transfrontalière et européenne à destination des collectivités locales françaises et allemandes. C'est aujourd'hui le seul organisme binational de ce type. Ses partenaires sont les grandes collectivités alsaciennes mais aussi l'État et la préfecture et, de l'autre coté du Rhin, le Land, la ville de Kehl ou l'école de formation administrative... « *Ce n'est pas un hasard*, dit-elle, *si cet Institut est basé en Alsace : la coopération y a une grande antériorité. Mais la mise en place de ces projets se heurte à des difficultés dues à la grande différence des structures politico-administratives entre les deux pays. La mise en place des chantiers complexes comme le management de projet territorial ou social nécessite un organisme qui soit un facilitateur et un médiateur* ». Évelyne Will-Muller remarque que les grandes collectivités alsaciennes ont su mettre en place des compétences transversales qui leur ont permis de progresser en matière de projets transfrontaliers. Pour les plus petites en revanche, même si la prise de conscience a eu lieu, le chantier reste ouvert.

Tél. : 00 49 78 51 74 070
www.euro-institut.fh-kehl.de

Les cahiers de la fonction publique, September 2004

Les cahiers de la fonction publique - Septembre 2004

FONCTION PUBLIQUE DE L'ÉTAT
Coopération transfrontalière

Évelyne Will-Muller - Directrice de l'Euro-Institut de Kehl - www.euro-institut.fh-kehl.de

La coopération transfrontalière entre les services publics

Le 1er Groupement local de coopération transfrontalière, avec un siège en Bade-Wurtemberg, est un exemple de l'application de l'accord de Karlsruhe hors du territoire français. L'Euro-Institut de Kehl/ Strasbourg met en effet la formation continue et le conseil au service d'une meilleure coopération transfrontalière entre les services publics

UNE STRUCTURE ORIGINALE

Le Groupement local de coopération transfrontalière (GLCT), selon l'accord de Karlsruhe, a été créé officiellement le 9 décembre 2003. L'Euro-Institut, après dix ans d'expérience en formation continue appliquée, en conseil en coopération transfrontalière et en administration européenne à l'intention des services publics français et allemands est précurseur dans sa nouvelle forme juridique.

L'originalité réside dans le fait qu'il s'agit du 1er groupement dont le siège ne soit pas en France; un décret en Conseil d'État a toutefois été nécessaire pour autoriser les collectivités locales françaises à adhérer à un groupement pour lequel s'applique – en raison du siège à Kehl – le droit communal du Bade-Wurtemberg. Les membres de ce nouveau groupement sont les collectivités françaises et allemandes qui étaient déjà membres du Groupement européen d'intérêt économique – GEIE – Euro-Institut (région Alsace, département du Bas-Rhin, communauté urbaine de Strasbourg, Land de Bade-Wurtemberg, Ortenaukreis, ville de Kehl). La Présidence de ce nouveau groupement est assurée par la région Alsace.

L'État ainsi que l'université Robert-Schuman de Strasbourg et la Fachhochschule /Hochschule für öffentliche Verwaltung de Kehl, école de formation à l'administration générale, ne peuvent plus être membres du Groupement local de coopération transfrontalière et ont dû signer chacun une convention bilatérale avec le GLCT.

UNE RÉFÉRENCE

L'Euro-Institut étudie depuis plusieurs années les questions relatives à la transposition de nouveaux outils juridiques de coopération et a publié plusieurs ouvrages sur ces questions.

Il organise des séminaires appliqués permettant de confronter cadre juridique et situations concrètes liées à la réalisation des coopérations existantes ou en émergence sur la plupart des champs de l'action publique (coopération entre les services de police, de justice et de gendarmerie français et allemands, la santé publique par delà les frontières, l'inspection et la médecine du travail, l'aménagement du territoire, toujours dans un contexte transfrontalier ou interrégional, etc.)

L'Euro-Institut est donc une référence sur les questions que pose l'instrument juridique de coopération transfrontalière. Un séminaire a ainsi été organisé le 22 juin dernier sur la comparaison entre les formes de GLCT. Les responsables français et allemands des services de l'État et des collectivités françaises et allemandes ont été confrontés à travers deux situations concrètes, le groupement local Pamina (siège en France) et l'Euro-Institut (siège en Bade-Wurtemberg) aux questions que pose l'application d'une nouvelle forme juridique en droit français et dans le droit d'un état fédéré.

Opter pour une nouvelle forme implique aussi pour les agents publics avec lesquels nous coopérons et pour nous-mêmes, d'être capables constamment « d'entrer dans la logique du partenaire » d'autant plus que l'accord renvoie expressément à des procédures et des contrôles en droit interne mais il permet aussi d'innover, d'inventer de nouveaux outils car il prévoit d'imaginer des solutions adaptées aux cas présents. Dans ce séminaire, monsieur Jean-Marie Woehrling, secrétaire général de la commission centrale de navigation sur le Rhin et ancien président du tribunal administratif de Strasbourg, rappelait que, très souvent dans la coopération, on confond actes symboliques et réponse juridique.

Comprendre et appliquer le droit en vigueur dans l'autre pays dans toutes ses composantes, intégrer les contraintes existantes dans le fonctionnement et la pratique du droit administratif de l'autre pays pour finalement trouver des solutions qui soient acceptées par les huit partenaires, voici le défi permanent dans la confrontation avec des cultures juridiques, administratives, managériales et personnelles différentes – défi qui nécessite ouverture et rigueur, adaptation et compréhension.

Cette expérience intéresse non seulement d'autres régions frontalières de l'hexagone mais aussi des collectivités régionales et locales de la Communauté européenne.

Echanger sur le changement de statut prend aussi tout son sens localement dans les réflexions en cours sur la création d'un Euro-District Strasbourg/Ortenau et dans les travaux sur un règlement du Parlement européen et du Conseil relatif à l'institution au niveau communautaire d'un Groupement européen de coopération transfrontalière (GECT).

LE PÔLE DE COMPÉTENCES

Le Pôle de compétences pour les questions transfrontalières et européennes est une maison commune pour un meilleur service, pour renforcer les synergies entre les instances transfrontalières.

Dix ans après la naissance des structures transfrontalières et européennes de Kehl, les quatre instances INFOBEST, Euro-Institut, Euro-Info Consommateurs et le secrétariat de la conférence du Rhin supérieur réunissent en effet leurs compétences au sein d'une maison commune : le Pôle de compétences pour les questions européennes et transfrontalières pour un meilleur service aux citoyens et consommateurs, aux administrations, aux acteurs politiques et économiques a été inauguré le 13 octobre 2003 par les ministres délégués aux Affaires européennes français et allemands, madame Noëlle Lenoir et monsieur Hans-Martin Bury.

LE CHAMP DU TRANSFRONTALIER

C'est un champ d'activité en pleine évolution, un laboratoire pour intégrer la dimension européenne dans les cursus de formation initiale et universitaire.

De plus en plus de grandes écoles comme l'ENA dans le cadre de la formation des administrateurs recrutés au tour extérieur, l'INET, l'École nationale des travaux publics de l'État, l'École nationale du génie de l'eau et de l'environnement, font appel à l'Euro-Institut pour concevoir et réaliser des interventions, des séminaires, des voyages d'études visant à intégrer la dimension transfrontalière dans les cursus de formation initiale et continue en matière par exemple d'aménagement et de développe-

FONCTION PUBLIQUE DE L'ÉTAT
Retraite publique complémentaire

ment territorial, dans les politiques d'équipement, de transports et d'environnement, autant de domaines qui amènent les agents publics à se « décentrer » par rapport à leurs champs de référence franco-français et à se former aux management de projets transfrontaliers nécessitant de nouvelles compétences.

Nous intervenons aussi dans les enseignements en management de projets transfrontaliers dans les diplômes universitaires français et étrangers, DESS / Master de coopération transfrontalière des universités de Pau, de Gênes, Sophia Antipolis ou Ludwigsburg/Kehl : les principes d'application des « best practice » prônés par la Commission trouvent son sens.

Ces démarches permettent aux futurs professionnels de mieux comprendre et de risquer une analyse des « étranges alchimies » à l'œuvre dans la coopération concrète.

L'enjeu est bien de former des agents capables de manager dans la complexité interculturelle, d'être inventifs face aux nouveaux défis qui se présentent aux différentes frontières et en coopération interrégionale.

Service public, Nr. 109, Dezember 2004

> INTERNATIONAL

L'Euro-Institut, « ingénieur » de la formation continue en coopération transfrontalière

Peu d'administrations sont passées entre les mailles du filet de l'Euro-Institut. En dix ans d'existence, vingt mille agents français et allemands – trois mille trois cent cinquante pour la seule année 2003 – ont bénéficié des services de la structure installée à Kehl, à la frontière franco-allemande. Cette ampleur illustre l'importance croissante des questions transfrontalières dans l'ensemble du champ des politiques publiques.

L. Bérau

Évelyne Will-Muller, directrice de l'Euro-Institut

« *Nous couvrons pratiquement tous les domaines, du pénitentiaire au fiscal en passant par l'aide sociale, la santé publique, l'aménagement du territoire, la coopération policière et judiciaire, et bien d'autres* », confirme Evelyne Will-Muller, la directrice de l'Euro-Institut, organisé depuis 2003 en groupement local de coopération (voir encadré).

En 1993, les disparités systématiques entre services français et allemands – qu'elles tiennent, selon Evelyne Will-Muller, *« à la nature des systèmes politiques et administratifs, à la transposition des directives européennes, à la répartition des compétences, au processus décisionnel, ou tout simplement aux méthodes de travail »* –, avaient fait surgir au sein des pouvoirs publics le besoin d'une interface et d'un lieu de formation continue binational.

Plus de dix ans après, l'Euro-Institut conserve cette spécificité. *« Nous nous concevons comme un ensemblier, un ingénieriste de la coopération, qui rassemble les pièces pour former le puzzle. Notre propre catalogue d'offres de formation reste limité : nous réalisons essentiellement des formations "sur mesure", comme un prestataire de services. Aux structures qui nous interrogent dans l'optique de monter une coopération, je dis d'emblée : "Ne cherchez pas votre copie conforme de l'autre côté du Rhin, c'est peine perdue. Mais cherchez le ou les homologues le (les) plus proche(s) et montrez-vous pragmatiques" »*.

Une mission en quatre volets

Cet état d'esprit décrit par sa directrice, l'Euro-Institut le décline en quatre volets :

– Tout d'abord, la formation continue, son « cœur de métier ». L'institut monte des sessions de présentation du système politico-administratif du voisin, mais aussi et surtout des formations thématiques à partir d'un besoin identifié : santé et sécurité du travailleur par-delà les frontières, travail social pour les jeunes dans les quartiers à habitat social, coopération policière et douanière (droit de poursuite au-delà de la frontière), règles sur l'implantation d'entreprises, la gestion des déchets… ;

– l'organisation d'échanges de fonctionnaires, par exemple entre les services fiscaux d'Alsace et du Bade-Wurtemberg, les administrations pénitentiaires… ;

– le conseil en formation initiale et l'aide à la coopération entre grandes écoles. L'Inet*, l'Enact*, l'Ira* de Metz et l'ENTPE* de Lyon figurent parmi les « clients » réguliers dans ce domaine… :

– la formation au management de projets transfrontaliers, enfin, constitue sans doute la forme la plus élaborée de prestation. Sur mesure, elle vise à donner aux agents les clés juridiques et interculturelles, les outils de gestion financière et comptable, ou de planification, pour

passer de la conception à la réalisation d'un projet. Dans un certain nombre de cas, le travail de l'Euro-Institut peut se mener en collaboration avec la Mission opérationnelle transfrontalière (Mot).

Nouveaux territoires d'intervention

Fort de sa première décennie d'expérience, l'Euro-Institut élargit son « territoire » d'intervention : il a ainsi été récemment consulté par les universités de Sophia-Antipolis et des pays de l'Adour pour le montage d'un diplôme universitaire, ou d'un master en coopération transfrontalière. Mais il sert aussi de « modèle ». Les acteurs de la frontière franco-espagnole et des pays de Savoie cherchent à s'en inspirer, et il est observé avec intérêt jusqu'aux nouvelles frontières de l'Europe (du côté de Görlitz, entre l'Allemagne, la Pologne et la République tchèque), dans le but, peut-être, de le reproduire. • C. R.

**Inet : Institut national des études territoriales.*
Enact : École nationale d'application des cadres territoriaux.
Ira : Institut régional d'administration.
ENTPE : École nationale des travaux publics de l'État.

Du GEIE au GLCT, un long chemin

Alors qu'il s'était constitué en GEIE (Groupement européen d'intérêt économique), l'Euro-Institut est devenu en décembre 2003 un Groupement local de coopération transfrontalière (GLCT) régi par le droit communal du Land de Bade-Wurtemberg, une première pour un GLCT associant des partenaires français. La transformation n'est pas allée de soi : près de quatre ans de démarches auront été nécessaires entre la prise de décision politique et la signature du décret en Conseil d'État autorisant cette innovation. S'agissant d'un travail de pionnier, cette expérience sera utile aux collectivités s'engageant dans cette démarche. Le GLCT rassemble les collectivités locales (région Alsace, conseil général du Bas-Rhin et Communauté urbaine de Strasbourg, côté français). L'État et l'université Robert-Schuman de Strasbourg, ainsi que la Fachhochschule für öffentliche Verwaltung (École supérieure de formation administrative), autres fondateurs de l'Euro-Institut, y sont désormais associés par convention bilatérale.

Stratégies de Développement Local, Nr. 34, 01.02.04

Transfrontalier : la formation ouvre la voie

Jusqu'alors GEIE (groupement européen d'intérêt économique), l'Euro Institut de Strasbourg-Kehl s'est transformé le 9 décembre en GLCT (groupement local de coopération transfrontalière de droit allemand), une première qui a requis un décret en conseil d'Etat et un délai de quatre ans entre la prise de décision politique et la concrétisation définitive. Le GLCT associe côté français la région Alsace, le département du Bas-Rhin, la Communauté urbaine de Strasbourg. La formule exclut en revanche l'Etat et les établissements d'enseignement supérieur (Université Robert-Schuman de Strasbourg pour la composante française) mais des conventions bilatérales permettront la poursuite de la collaboration.

Créé il y a dix ans, l'Euro Institut propose des formations continues au pilotage de projets transfrontaliers pour les fonctionnaires d'Etat et territoriaux. Il a accueilli 2 758 stagiaires l'an dernier, et un total environ 20.000 depuis sa constitution. (BV)

La Gazette des Communes, 27.09.04

EMPLOI

MOBILITÉ : comment val

Un fonctionnaire peut travailler à l'étranger. Si les contraintes administratives tendent à s'assouplir, les missions effectuées hors de France doivent encore être mieux prises en compte dans le déroulement de carrière des agents.

La libre circulation des personnes et des biens est garantie par l'Union européenne. Il s'agit même de l'un de ses fondements. Pourtant, la mobilité des agents publics – et pas seulement en France – vers un autre pays est encore faible. En cause principalement : le manque d'équivalence, d'un pays à l'autre, entre les différentes compétences, qui complique le passage d'une administration nationale ou territoriale vers celle d'un autre Etat membre.

À LIRE DANS NOTRE PROCHAIN NUMÉRO
Comment partir en mission ? Le témoignage des agents.

« Une étude destinée au CNFPT décrira très précisément les systèmes administratifs des pays de l'Union. »

Michel Seminon, secrétaire général d'Europa et DRH des Pyrénées-Atlantiques

La construction européenne doit néanmoins s'appuyer sur des échanges accrus entre les agents des Etats et des collectivités. Depuis plus de dix ans, les gouvernements français successifs incitent les agents des trois fonctions publiques à davantage de mobilité vers nos voisins européens. Mais ces déclarations sont, le plus souvent, restées sans suite, en raison de trois handicaps majeurs : en premier lieu, les missions effectuées à l'étranger ne sont pas bien prises en compte dans la carrière des agents. Ensuite, il existe une méconnaissance profonde du fonctionnement des institutions européennes et des administrations des Etats voisins. Enfin, les Français maîtrisent assez mal les langues étrangères.

Toutefois, si elles sont encore peu fréquentes, les missions à l'étranger effectuées par des agents publics se déroulent souvent dans d'excellentes conditions. Le point sur ce qu'il faut savoir avant d'envisager un départ.

1 Qu'est-ce qu'une mission à l'étranger ?

Les missions à l'étranger peuvent durer quelques semaines ou plusieurs années.

Les jumelages conçus dans un cadre touristique ou culturel entre des villes (européennes ou non) débouchent parfois sur des échanges de fonctionnaires, voire sur la mise en œuvre de programmes sociaux, économiques, etc. Le plus souvent, ce sont les communes qui

riser les missions à l'étranger

« Un apport stratégique pour les collectivités »

« Nous disposons d'une offre de formation et de programmes d'échanges de fonctionnaires extrêmement variés, explique Evelyne Will, directrice de l'Euro-Institut (*). Pourtant, nous nous heurtons à des réticences de certaines administrations, pour qui se rendre à Kehl, ville limitrophe de Strasbourg, ou effectuer une mission à 10 000 kilomètres, c'est la même chose ! » Nombreux sont ainsi les agents qui suivent un programme à l'Euro-Institut pendant leurs congés ou sans être couverts par un ordre de mission, qui leur est refusé car Kehl se trouve en Allemagne… même si la ville est desservie par le réseau de bus strasbourgeois.

« Il faut créer des ordres de mission spécifiques, qui représentent une couverture juridique sans être nécessairement liés à des indemnités. La dimension transfrontalière est ignorée », déplore Evelyne Will. Son cas personnel témoigne de l'embarras de l'administration vis-à-vis d'agents détachés pour des missions de ce type : « Mon dossier administratif représente des montagnes de papier. Sur le plan de ma carrière, je suis restée dix ans en arrière, c'est-à-dire professeur certifié. Je réclame une inspection afin de faire valoir mes nouvelles compétences, mais l'administration ne sait pas qui déléguer… ».

Evelyne Will estime qu'un gros travail doit être effectué auprès des DRH afin de les convaincre de l'apport stratégique que peut représenter un agent de retour de mission à l'étranger.
« Ce n'est pas pénalisant pour l'employeur, affirme-t-elle. Il y a acquisition de nouvelles méthodes, de compétences différentes et d'une capacité d'adaptation très utiles pour les administrations d'origine. »

(*) Créé en 1993, l'Euro-Institut est un organisme de formation continue et un centre de compétences dans le domaine de la coopération transfrontalière. Il a pour vocation de développer des savoir-faire transposables à d'autres régions de l'espace européen. Il s'adresse aux agents français et allemands ainsi qu'aux acteurs de la coopération transfrontalière du secteur privé.

« Il faut créer des ordres de mission spécifiques, qui représentent une couverture juridique sans être nécessairement liés à des indemnités. »

Evelyne Will, directrice de l'Euro-Institut

gèrent ces missions. Elles sollicitent des financements complémentaires auprès du ministère des Affaires étrangères (MAE) ou font coïncider ces échanges avec des programmes européens. Les agents territoriaux continuent de dépendre de leur collectivité d'origine, sans changement statutaire.

D'autres jumelages s'inscrivent dans le cadre de l'intégration des nouveaux Etats membres de l'Union européenne. Afin d'aider les entrants à respecter les critères d'adhésion, des experts participent à des missions d'encadrement des collectivités ou des ministères. Les agents français restent alors liés financièrement et socialement à leur collectivité d'origine.

Les missions effectuées dans le cadre d'ONG, humanitaires notamment, relèvent en général d'initiatives militantes et bénévoles. Les agents interviennent pendant leurs congés ou, pour des séjours plus longs, dans le cadre de disponibilités.

Enfin, à la demande du Centre national de la fonction publique territoriale (CNFPT) ou du MAE notamment, des missions dans des pays sortant de conflits ou de régimes dictatoriaux, par exemple, peuvent être confiées à des experts français : accompagnement d'élections, validation de programmes de formation d'agents de l'Etat ou des collectivités, intégration de minorités dans les fonctions publiques, actions pour favoriser la démocratie de proximité, etc.

2 Quel est le niveau de rémunération ?

La grande majorité des fonctionnaires territoriaux en mission restent rémunérés par leur employeur d'origine. Pour compenser le surcoût occasionné par le remplacement d'un agent en mission, ce dernier peut faire appel au MAE ou à l'Union européenne. Les missions brèves n'ont aucune incidence sur la carrière du fonctionnaire territorial, en revanche, la coordination entre les régimes de retraite et de mutuelles complémentaires reste « un vœu pieux ». Ainsi, un agent du département des Pyrénées-Atlantiques, en mission en Slovaquie, verse lui-même ses cotisations retraite à sa caisse. De même, une enseignante détachée du ministère de l'Education nationale, qui dirige un institut franco-allemand, verse non seulement ses cotisations retraite mais aussi sa mutuelle complémentaire

« Nous voulons créer un vivier de spécialistes issus de tous les types d'administrations. A chacune d'elles d'identifier son potentiel d'experts. »

Raymond Piganiol, chef de la mission des affaires européennes et internationales au ministère de la Fonction publique

en France, quand bien même sa couverture sociale «normale» est garantie en Allemagne. Dans ces cas, les fonctionnaires perçoivent une rémunération brute plus importante, puisque les cotisations salariales retraite ne sont pas versées dans le pays où s'effectue la mission.

3 Partir, mais pour aller où ?

Le CNFPT est formel : il existe une réelle curiosité pour les Etats européens, notamment parmi les jeunes qui ont déjà bénéficié, à l'université, des programmes communautaires comme Erasmus ou Socrate. Cependant, pour un fonctionnaire territorial, hospitalier ou de l'Etat motivé, le choix d'une destination reste difficile tant les structures étrangères demeurent opaques. Dans ce contexte, l'ONG Europa s'est attelée à une tâche primordiale : «Nous effectuons une étude exhaustive destinée au CNFPT, afin de décrire très précisément les systèmes administratifs des pays membres de l'Union», annonce Michel Senimon, secrétaire général d'Europa et DRH des Pyrénées-Atlantiques. Des monographies présenteront l'organisation des Etats, des collectivités, leurs compétences, les emplois publics par secteur, etc. Une base de données sera réalisée afin de remédier à ce manque d'informations.

4 Une expérience à l'étranger est-elle valorisable ?

Tous ceux qui ont effectué des missions de longue durée le soulignent : une expérience à l'étranger favorise l'ouverture d'esprit, la capacité d'adaptation et d'analyse. Pourtant, de nombreux agents ayant vécu des expériences de très bon niveau sont mis «au placard» à leur retour, simplement parce que leur administration d'origine ne savait plus que faire d'eux. D'autres constatent, avec amertume, que leur période à l'étranger a «disparu» de leur cursus. En revanche, nombreux sont les fonctionnaires territoriaux habitués des missions de courte ou de moyenne durée qui se félicitent d'avoir vu leurs compétences reconnues. «C'est aussi à nous de bien expliquer ce que nous faisons une fois à l'étranger», soulignent plusieurs habitués des expatriations temporaires.

5 Quelles mesures pour favoriser la mobilité ?

«La coopération est un instrument de la politique internationale française qu'il faut mieux maîtriser, notamment en favorisant l'envoi en mission d'experts publics», estime Raymond Piganiol, chef de la mission des affaires européennes et internationales au ministère de la Fonction publique. Cependant, malgré les déclarations ministérielles destinées à favoriser la mobilité des agents des fonctions publiques, trop d'obstacles administratifs demeurent. Le ministère de la Fonction publique et de la réforme de l'Etat a donc engagé un travail en profondeur. Il proposera, dans les semaines à venir, des améliorations concrètes.

Suite au rapport remis par Julien Bouchet au ministre en septembre 2003, des groupes de travail ont planché sur les questions de statut, d'indemnités et de capacité à mobiliser des experts. Ces travaux, qui concernent les agents de l'Etat, peuvent aussi s'appliquer à ceux des autres fonctions publiques. Ils ont débouché sur des comités interministériels, dont certains étaient présidés par le Premier ministre. Un comité interministériel spécifique aux collectivités locales et au milieu hospitalier s'est tenu à la fin du mois de juillet.

- **Prise en compte de l'expérience.** «Parmi les mesures annoncées, se trouve la modification prochaine du décret du 16 septembre 1985 (*) pour valoriser l'expertise dans la carrière et faciliter le détachement des fonctionnaires. Le principe sera la prise en compte de l'expérience internationale des agents dans le déroulement de leur carrière. Des lettres de missions confiées par l'employeur préciseront les conditions du retour», explique Raymond Piganiol.
- **Salaires et indemnités.** Les textes portant sur les conditions de rémunérations des fonctionnaires seront modifiés afin de permettre le cumul des salaires et d'indemnités exceptionnelles, pour tous les types de missions à l'étranger. Des barèmes tiendront compte du niveau d'expertise et d'éventuelle dangerosité de la mission.
- **Remplacements.** Autre nouveauté : l'autorisation du surnombre pour les agents de l'Etat, où l'on pourra recruter même en situation de «zéro vacance» d'emploi budgétaire pour remplacer un agent en mission.
- **Réseau d'experts.** Afin de mieux répondre aux besoins lors de situations d'urgence, voire de crise, les services ministériels, le CNFPT et les DRH seront appelés à mieux gérer leur réseau d'experts motivés par des missions à l'étranger. «Nous voulons créer un vivier de spécialistes issus de tous les types d'administrations. A chacune d'elles d'identifier son potentiel d'experts», souligne Raymond Piganiol.
- **Information.** «Des fiches récapitulatives comprenant les modes d'emploi des nouvelles mesures et des dispositifs antérieurs ainsi que des recommandations seront transmises cet automne aux DRH des collectivités et des hôpitaux publics», ajoute Raymond Piganiol. Objectif : rassurer les agents motivés, élargir les possibilités de mobilité, favoriser la valorisation des expériences acquises à l'étranger et sensibiliser toutes les administrations à l'utilité de ces missions. ●

Didier Bonnet

(*) Décret n° 85-986 du 16 septembre 1985, relatif au régime particulier de certaines positions des fonctionnaires de l'Etat et à certaines modalités de cessation définitive de fonctions.

Kehler Zeitung, 29.04.2004

Kompetenzzentrum: Tag der offenen Tür

Kehl: Vier grenzüberschreitende Institutionen präsentieren sich am 6. Mai der Öffentlichkeit

Kehl (red/rr). Am Donnerstag, 6. Mai, 10 bis 18 Uhr, veranstaltet das »Kompetenzzentrum für grenzüberschreitende und europäische Fragen« in Kehl im Rahmen der Europawoche einen Tag der offenen Tür. Bürger und Bürgerinnen sind eingeladen, die Arbeit der vier am Kompetenzzentrum beteiligten Einrichtungen kennen zu lernen: Euro-Info-Verbraucher, Infobest Kehl/Strasbourg, Euro-Institut und Gemeinsames Sekretariat der deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz.

Diese vier grenzüberschreitenden Einrichtungen wurden in den Jahren 1993 beziehungsweise 1996 gegründet und arbeiten seit Oktober letzten Jahres zusammen unter dem Dach des Kompetenzzentrums am Rehfusplatz in Kehl, um ihre Dienstleistungen zusammen noch zu verbessern und der Öffentlichkeit eine gemeinsame Plattform für grenzüberschreitende Fragen anzubieten. Projektträger dieses neuen Kompetenzzentrums ist die Stadt Kehl. Zur Finanzierung tragen weitere deutsche und französische öffentliche Träger sowie die Europäische Union über das Interreg-Programm bei.

Am Tag der offenen Tür wird den interessierten Bürgern die Möglichkeit gegeben, sich über die beteiligten Einrichtungen und ihre Dienstleitungen zu informieren, mit den zweisprachigen Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen und an einem Gewinnspiel zu grenzüberschreitenden Fragen teilzunehmen. Zu gewinnen sind unter anderem ein Oberrheinischer Museumspass und Freikarten für die Landesgartenschau Kehl/Straßburg.

Le Consommateur d'Alsace, n°154, Janvier-Février 2004

Au service du consommateur européen

Le Pôle de Compétences transfrontalier à Kehl

Depuis le mois d'octobre, les instances transfrontalières de Kehl se sont associées pour un projet commun capable de répondre à toutes les questions transfrontalières et européennes : le Pôle de Compétences.

Dix ans déjà que l'agence *Euro-info-Consommateurs*, née sous l'impulsion de la *Chambre de consommation d'Alsace* (CCA) et de la *Verbraucherzentrale* du Bade-Wurtemberg, défend les intérêts des consommateurs européens. Lancée en 1993 avec la mise en place du marché unique, l'association, notamment spécialisée en matière de litige franco-allemand, s'avère extrêmement utile quand il s'agit de faire profiter le consommateur des nouvelles possibilités offertes par le marché européen. La contrepartie de cette ouverture, c'est la complexité de la réglementation européenne à laquelle tout consommateur achetant hors son territoire est confronté. Outre l'information et le conseil, *Euro-Info-consommateurs* a également pour objectif la défense du public. La structure est dotée d'une équipe de juristes allemands et français, bilingues et spécialisés en droit international privé, droit communautaire, droit allemand et droit français. Aujourd'hui, avec la création du *Pôle de Compétences*, le consommateur est assuré d'être parfaitement protégé et défendu.

Etre plus efficace à quatre

Le *Pôle de Compétences* regroupe toutes les instances transfrontalières existantes à Kehl. Il permet de rendre les actions de coopération plus transparentes et cohérentes par rapport au citoyen et surtout, d'accroître l'efficacité du suivi et de la mise en œuvre des politiques transfrontalières. Au total, 25 collaborateurs, tous bilingues, travaillent dans le *Pôle de Compétences*.

En fait, le *Pôle de Compétences* est constitué de quatre structures, dont deux sont plus particulièrement dédiées au grand public, *Euro-Info-Consommateurs* et *Infobest*, et deux autres plutôt institutionnelles, l'*Euro-Institut* et le *Secrétariat commun de la conférence du Rhin supérieur*.

Outre *Euro-Info-Consommateurs*, dont nous parlons souvent dans nos pages, le public peut également se tourner vers *Infobest*. Née en 1993, il s'agit d'une instance publique franco-allemande d'information et de conseil sur les questions transfrontalières. Ses objectifs sont divers et peuvent se résumer en une seule phrase : mettre en place un projet commun qui puisse satisfaire les besoins d'information et de conseil de la zone frontalière. Les questions trouvent réponses à *Infobest* quand elles sont liées à l'administration, à l'économie, mais aussi aux initiatives régionales et transfrontalières ainsi qu'aux relations sociales, par exemple lorsqu'une entreprise employant des frontaliers licencie. En effet, bien que voisins, les deux pays ne jouissent pas de la même réglementation en matière de droit du travail. L'instance peut également préparer et suivre des projets transfrontaliers de coopération entre organismes publics ou privés. De même, la coopération avec les services et les administrations des deux pays n'est pas toujours facile. Là encore, *Infobest* est particulièrement utile.

Egalement né en 1993, l'*Euro-Institut*, Institut pour la coopération transfrontalière, est un organisme franco-allemand de formation continue appliquée en matière de coopération transfrontalière entre la France et l'Allemagne. Il organise des séminaires sur les structures, les politiques publiques, les pratiques administratives des deux pays.

Enfin, la *Conférence du Rhin Supérieur*, institutionnalisée en 1975, couvre un large domaine d'activités, comme les transports, l'environnement, la culture, la jeunesse, la santé. Son but est d'étudier et de résoudre les problèmes concrets qui se posent au quotidien. Même si cette structure est un peu plus institutionnelle, elle accueille le public ou est susceptible de prendre en compte un problème, transmis par exemple par *Euro-Info-Consommateurs*, pour le faire "remonter" au niveau gouvernemental.

En fait, le *Pôle de Compétences* se donne pour mission de faciliter la vie des citoyens-consommateurs que nous sommes tous. ◆

Obtenir de l'information et des services gratuitement, c'est ce que propose le Pôle de Compétences à Kehl.

Infos pratiques

Pôle de Compétences
Rehfusplatz 11,
D - 77694 Kehl

- **Euro-Info-Consommateurs**
  00 49 78 51 991 48 0
  www.euroinfo-kehl.com
  info@euroinfo-kehl.com
- **Infobest Kehl/Strasbourg**
  03 88 76 68 98
  www.infobest.org
  kehl-strasbourg@infobest.org
- **Euro-Institut**
  0049 7851 7407 0
  www.euro-institut.fh-kehl.de
  euroinstitut@euroinstitut.fh-kehl.de
- **Conférence du Rhin supérieur**
  00 49 07851 - 9349 0
  www.conference-rhin-sup.org
  info@conference-rhin-sup.org

- Mitarbeiter und Gremien des Euro-Instituts

Verbandsversammlung / Assemblée des membres de l'Euro-Institut

Liste des représentants et de leurs suppléants / Liste der Mitglieder und ihrer Vertreter

Vorsitzender / Président	Stellv. Vorsitzender / Vice-Président
Jean-Jacques Fritz Conseiller régional Membre de la commission permanente	Dr. Conrad Schroeder Regierungspräsident a. D.

Représentants des Membres Vertreter der Mitglieder	Suppléants / Stellvertreter
Land Baden-Württemberg Jürgen Oser Stellv. Leiter der Stabsstelle für grenzüberschreitende Zusammenarbeit Regierungspräsidium Freiburg	**Land Baden-Württemberg** Regierungsdirektor Wilderich von Droste Leiter der Stabsstelle für grenzüberschreitende Zusammenarbeit Regierungspräsidium Freiburg
Région Alsace Jean-Jacques Fritz Conseiller régional Membre de la commission permanente	**Région Alsace** Pierre Meyer Directeur de la coopération et des relations internationales
Département du Bas-Rhin Louis Becker Conseiller général Président de la Commission de la Coopération transfrontalière et décentralisée Maire de Herrlisheim	**Département du Bas-Rhin** Pierre Bertrand Premier Vice-Président du Conseil Général Maire de Wissembourg
Landratsamt des Ortenaukreises Heidi Götz Erste Landesbeamtin	**Landratsamt des Ortenaukreis** Rafael Bakaus Stabsstelle für internat. Zusammenarbeit, allgem. Strukturfragen u. Wirtschaftsförderung
Communauté Urbaine de Strasbourg Prof. Robert Hertzog Conseiller communautaire	**Communauté Urbaine de Strasbourg** Pascal Mangin Adjoint au Maire Vice-Président de la CUS Chargé des affaires européennes et internationales
Stadt Kehl Dr. Günther Petry Oberbürgermeister	**Stadt Kehl** Jörg Armbruster Bürgermeister

Conventions de coopération avec l'Euro-Institut **Kooperationsvereinbarungen mit dem Euro-Institut**	**Conventions de coopération avec l'Euro-Institut** **Kooperationsvereinbarungen mit dem Euro-Institut**
Etat français Franck Robine Secrétaire Général aux affaires régionales et européennes Préfecture de la Région Alsace	**Etat français** Clarisse Bonjean, chargée de mission S. G. A. R. E. Préfecture de la Région Alsace
Fachhochschule Kehl / Kehler Akademie Prof. Hans-Jürgen Sperling Rektor der Fachhochschule Kehl / Vorsitzender der Kehler Akademie	**Fachhochschule Kehl / Kehler Akademie** Prof. Paul Witt Prorektor der Fachhochschule
Université Robert Schuman, Strasbourg Prof. Constance Grewe Vice-Présidente de l'Université, chargée de la recherche	

Groupement local de coopération transfrontalière (GLCT)
Euro-Institut
Grenzüberschreitender Örtlicher Zweckverband (GÖZ)
Euro-Institut

Präsident / Président
Jean-Jacques Fritz
Conseiller régional
Membre de la commission permanente

Vize-Präsident / Vice-Président
Dr. Conrad Schroeder
Regierungspräsident a.D.

L'Equipe de l'Euro-Institut /
Mitarbeiter des Euro-Instituts

Direction / Direktion

Directrice / Direktorin: Evelyne Will-Muller (F)

Assistante de direction / Direktionsassistentin: Christine Schwarz (D + F)

Pôle formation / Fortbildungsreferat

Cadre pédagogique (et directrice adjointe) / Fortbildungsverantwortliche (und Stellvertretende Direktorin): Monika Henningsen (D)

Cadre pédagogique / Fortbildungsverantwortliche: Florence Kanngiesser (F)

Chef de projet / Projektmanager: Ewald Eisenberg (D)

Assistantes de formation / Fortbildungsassistentinnen:

Margot Bonnafous (D), Virginie Conte (F)

Pôle centre de ressources / Dokumentations- und Ressourcenzentrum

Responsable du centre de ressources / Leiter Ressourcen-Zentrum:

Martin Villinger (D)

Assistante Centre de ressources/secrétaire / Assistentin Ressourcen-Zentrum/Sekretariat: Marie-Louise Hild (F)

Pôle gestion / Buchhaltung

Responsable comptabilité / Verantwortlich für die Buchhaltung: Claude Penner (F)

Wissenschaftl.-pädagog. Beirat / Conseil scientifique et pédagogique

Liste der Mitglieder und ihrer Vertreter / Liste des représentants et de leurs suppléants

Président / Vorsitzender	**Vice-Président / Vizepräsident**
Prof. Hans-Jürgen Sperling Rektor der Fachhochschule Kehl – Hochschule für öffentl. Verwaltung	Prof. Florence Benoît-Rohmer Présidente de l'Université Robert Schuman Strasbourg

Frankreich/France	**Deutschland/Allemagne**
Université Robert Schuman Strasbourg Prof. Constance Grewe Guy Siat	**Fachhochschule Kehl, Hochschule für öffentliche Verwaltung** Prof. Dr. Franz Thedieck
Préfecture de la Région Alsace/SGARE Gilbert Lang Fortbildungsabteilung/ Service formation	**Führungsakademie Baden-Württemberg** Oliver Chr. Will
Région Alsace Guy Chevanne Personalabteilung/ Direction des Ressources Humaines	**Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg/Ministère des Sciences, de la Recherche et des Arts du Bade-Wurtemberg** Hans-Dieter Schmidt
Conseil Général du Bas-Rhin Pascale Hauger Aus- und Fortbildungsabteilung/ Service Formation	**Regierungspräsidien Freiburg / Karlsruhe** Jürgen Hirnschal / Jürgen Gratz Personal- und Ausbildungsreferat / Service du Personnel et de la Formation
Communauté Urbaine de Strasbourg Elisabeth Terrien Aus- und Fortbildungsabteilung / Service de la formation du personnel	**Landratsamt Ortenaukreis** Josef Merz Personalamt/Service du Personnel
Centre National de la Fonction Publique Territoriale **Délégation Régionale Alsace-Moselle** Mireille Schweitzer	**Städtetag BW/Fédération des villes du BW** Manfred Stehle

CFDT Alsace Gérard Wurtz	**DGB Baden-Württemberg** Dr. Katrin Distler

Frankreich/France **Beobachter/Auditeur**	**Deutschland/Allemagne** **Beobachter/Auditeur**
	Universität Würzburg/Université de Würzburg Prof. Dr. Paul-Ludwig Weinacht

Arbeitsgruppe / Groupe de travail

Liste der Mitglieder
Liste des membres

Frankreich/France	Deutschland/Allemagne
Région Alsace Anke de Villepin Chargée de mission Direction de la coopération et des relations internationales	**Land Baden-Württemberg** Jürgen Oser Stellv. Leiter der Stabsstelle für grenzüberschreitende Zusammenarbeit Regierungspräsidium Freiburg
Département du Bas-Rhin Martine Loquet-Behr Chargée de mission DATEI – Affaires transfrontalières	**Landratsamt des Ortenaukreises** Rafael Bakaus Stabsstelle für internat. Zusammenarbeit, allgem. Strukturfragen u. Wirtschaftsförderung
Communauté Urbaine de Strasbourg Isabelle Ullmann-Libman Chargée de mission Direction du développement urbain – relations européennes et internationales	**Stadt Kehl** Annette Lipowsky Pressesprecherin

Conventions de coopération avec l'Euro-Institut Kooperationsvereinbarungen mit dem Euro-Institut	Conventions de coopération avec l'Euro-Institut Kooperationsvereinbarungen mit dem Euro-Institut
Université Robert Schuman, Strasbourg Prof. Constance Grewe Vice-Présidente de l'Université	**Fachhochschule Kehl / Kehler Akademie** Prof. Hans-Jürgen Sperling Rektor der Fachhochschule Kehl
Etat français Clarisse Bonjean, chargée de mission S.G.A.R.E. Préfecture de la Région Alsace	